

VII. THERME LOIPERSDORF – TOURISMUS

NICHT ÖL, HEISSES WASSER WURDE GEFUNDEN

Sage und Mythos

Einer alten Sage zufolge, so schreibt Johann Schleich in seinem Buch über heilende Wasser, Heilquellen, Heilbrunnen und Thermen, soll es in Loipersdorf heiß aus dem Boden gedampft haben. „Dort, wo sich heute der Parkplatz der Therme Loipersdorf befindet, stand einst eine hohle Linde. Bei dieser Linde sah man ein schwarzes Männlein mit glühend roten Augen auf glühenden Kohlen sitzen. Ringsum dampfte und qualmte es heiß aus dem Boden. Erst viele, viele Jahrzehnte später fand man dort das heiße Thermalwasser.“⁶¹⁹

Noch mystischer als die zitierte Sage liest sich ein Artikel von Hademar Bankhofer in der Zeitung HEIM und WELT aus dem Jahr 1977, der in der umfang- und aufschlussreichen Sammlung von Franz Kowald enthalten ist. Titel des Zeitungsartikels: **„Sensationelle Heilerfolge durch eine Zufallsentdeckung. Die Quelle mit dem Wunderwasser“**. Wie soll nun das sensationelle Wasser in Loipersdorf entdeckt worden sein?

„Die Sonne brannte auf die Felder rund um Loipersdorf bei Fürstenfeld, als ein paar Bauern gemeinsam daran gingen, eine Zufahrtsstraße zu einigen Äckern zu schaffen. Sie hieben mit Spitzhacken fest ins Erdreich und dachten sich dabei weiter nichts. Plötzlich schrie einer: ‚Hier ist eine Quelle!‘ Aus dem Erdreich quoll Wasser hervor. E[s] sprudelte regelrecht, weil es viel Kohlensäure enthält. Die Landwirte waren sich nicht im Klaren, was sie da für eine Entdeckung gemacht hatten. Sie gruben rund um die Quelle ein Loch, damit das Wasser eingefangen werden konnte, und überlegten, ob man damit nicht einige Felder künstlich bewässern sollte.

Da trat einer der Männer zu nahe an das frisch gegrabene Becken, glitt auf der nassen Erde aus und fiel ins Wasser. Zuerst fluchte er. Dann riß er erstaunt die

Augen auf und rief: ‚Das Wasser ... das Wasser ist ja ganz warm. Das geht nicht mit rechten Dingen zu.‘ Sekunden später murmelte er: ‚Ihr wißt ja gar nicht, wie angenehm das ist. Kommt doch und badet mit mir.‘

Er kletterte aus dem Loch, kleidete sich aus und sprang in der Unterhose wieder hinein. Zwei andere folgten ihm. Sie gingen in die Hocke und genossen das warme Wasser. Später eilten alle nach Hause, um von dem Erlebnis zu berichten.

Am nächsten Morgen polterten die Fäuste des Karl Schleninger gegen das Tor seines Nachbarn. Als ihm aufgemacht wurde, eilte er zu seinem Freund und sagte: ‚Ein Wunder ist geschehen! Ein echtes Wunder. Ich hatte gestern abend und heute nacht zum erstenmal nach vielen Jahren nicht mehr meine Rheumabeschwerden. Ich kann mir auch denken warum: Wir haben eine Wunderquelle entdeckt ...‘“

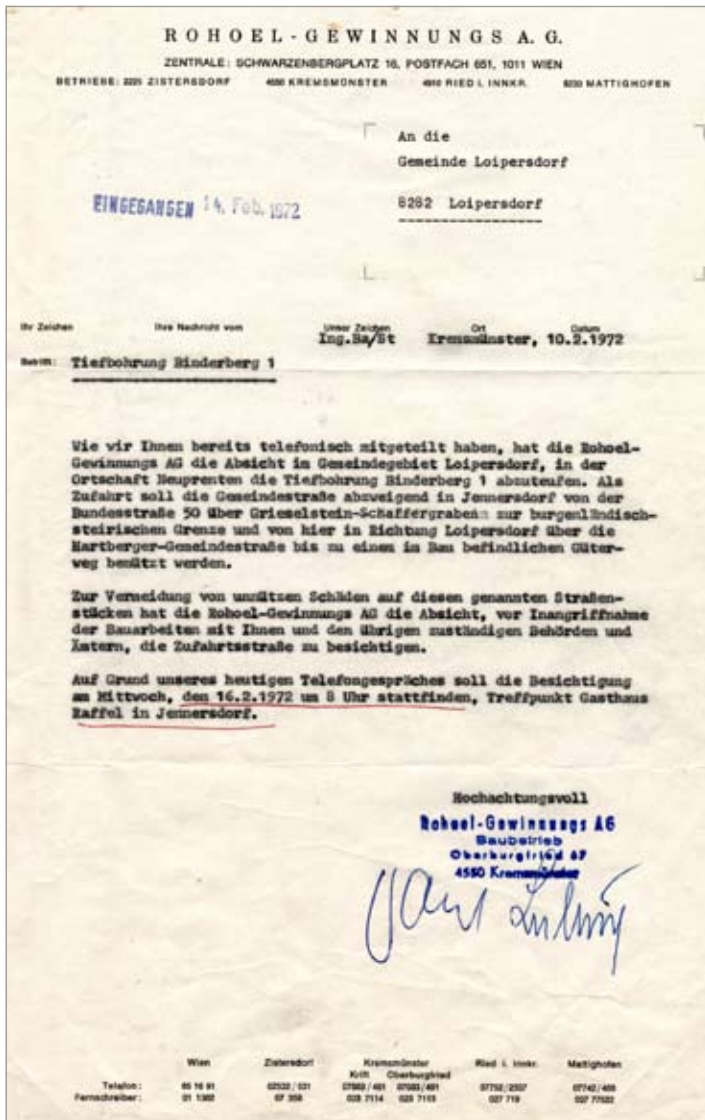
In diesem Stil geht der Bericht über eine ganze Zeitungsseite. Nach HEIM und WELT hätten auch Mediziner und die Gemeindeväter von der heiltätigen Quelle erfahren, die Nachricht hätte sich schließlich über Fürstenfeld hinaus verbreitete. Der Zustrom zur Quelle sei immer größer geworden, hunderte Meter lange Menschengruppen hätten sich gebildet, Gendarmen sollen eingesetzt worden sein, um Ordnung in das Gedränge zu bringen.

„Die österreichische Gemeinde Loipersdorf bei Fürstenfeld in der Steiermark gleicht einem Wallfahrtsort. Männer und Frauen reisen mit Autobussen und Privatwagen an. Sie schieben Holzkarren vor sich her oder tragen Plastikkanister auf dem Rücken. Sie alle holen sich ‚Wunderwasser‘ und hoffen, mit dem köstlichen Naß von Schmerzen und Leiden befreit zu werden.“

Letztendlich werden noch „wunderbare Heilungen an der Quelle von Loipersdorf“ angeführt:

Ein junges Mädchen, das seit frühester Kindheit an Rheuma gelitten hatte, habe siebenmal im Loipersdorfer Wasser gebadet und sei „kerngesund“ geworden. Theresia Ferstl aus Neubrennten soll einen Monat lang täglich das Wasser gegen Kreuzschmerzen angewendet haben und fühlte sich wie neugeboren. Josef Fritz aus Brunnfeld hätte angeblich zweimal seine Badewanne angefüllt und da-

⁶¹⁹ Johann Schleich, Heilende Wasser. Heilbründl, Heilquellen und Thermen in der Oststeiermark (Graz – Wien – Köln 1977) 94 – 95.



Rohoel-Gewinnungs AG an die Gemeinde Loipersdorf 1972 (Gemeinde Loipersdorf)

durch sein Rheuma überwunden. Karl Tschandl habe zwei Wochen lang täglich seine Beine im Wasser gebadet und sei dadurch die Knieschmerzen los geworden. Er fürchtete bereits, im Rollstuhl zu enden. Seiner Frau Maria Tschandl habe das Wasser gegen Beinschwellung und Krampfadern geholfen. Dem Briefträger Gustl Kainfeld schließlich sei bei einem Bandscheibenleiden Hilfe zuteil geworden. Als man daran gegangen sei, eine Therme zu errichten, sei bei den begeisterten Menschen rundum große Ernüchterung eingetreten. Dr. Wagner wird zitiert: „Ich kann verstehen, daß die Leute enttäuscht waren. Aber das Heilwasser wird weiter fließen und noch eine Zeitlang gratis abgegeben werden, wenn wir an der zweiten Bohrstelle arbeiten.“ Ein alter Bewohner von Loipersdorf soll gesagt haben: „Ich finde es

ungerecht. Die Natur schenkt dieses wunderbare Wasser den Menschen. Da werden dann im Kurzentrum Menschen mit den Kräften der Natur geheilt. Und die Erfolge wird die Medizin für sich buchen. Das will mir nicht in den Kopf...⁶²⁰

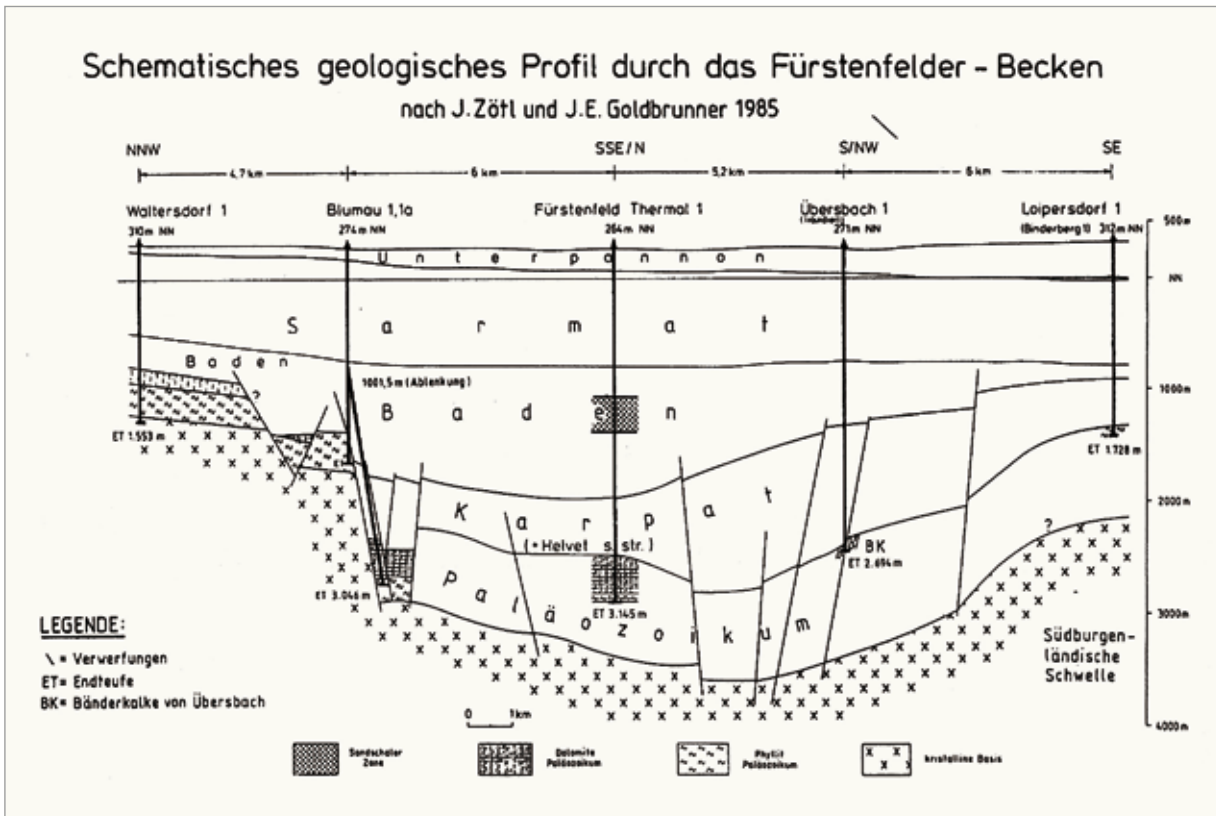
Suche nach Rohöl

Im Februar 1972 richtete die Rohoel-Gewinnungs AG ein Schreiben an die Gemeinde Loipersdorf, in dem Folgendes zu lesen war: „Wie wir Ihnen bereits telefonisch mitgeteilt haben, hat die Rohoel-Gewinnungs AG die Absicht im Gemeindegebiet Loipersdorf, in der Ortschaft Neuprenten die Tiefbohrung Binderberg 1 abzutiefen. Als Zufahrt soll die Gemeindestraße abweigend in Jennersdorf von der Bundesstraße 50 über Grieselstein-Schaffergraben zur burgenländisch-steirischen Grenze und von hier in Richtung Loipersdorf über die Hartberger-Gemeindestraße bis zu einem in Bau befindlichen Güterweg benutzt werden.“ Hauptproblem waren die Zufahrtsstraßen für die schweren Bohrgeräte – das Eigengewicht des Fahrzeuges mit der Bohrwinde betrug 37.800 kg – kritische Stellen waren die Brunnenfeldbrücke, die 13%ige Steigung nach Hartbergen und die Zufahrt zur Bohrstelle in Neubrennten.⁶²¹ Welche Absicht stand dahinter? Aus einer Niederschrift der Berghauptmannschaft Graz: „Mit der Aufschlußbohrung soll die auf der südburgenländischen Schwelle zwischen dem Fehringner und Fürstenfelder-Becken im Westen und dem Westungarischen Becken im Osten gelegene durch die Reflexionsseismik der Rohöl-Gewinnungs AG. nachgewiesene Struktur Binderberg in ihrem Scheitelbereich auf ihre Gas- und Ölführung untersucht werden. Von besonderem Interesse sind hierbei die Basisschichten des Tertiärs, vor allem der Badener Serie und die der karpatischen Serie. Möglicherweise ist auch der Beckenuntergrund[,] der vorwiegend aus paläozoischen Gesteinen besteht[,] von ölgelogeologischem Interesse. Die Bohrung soll bis zum Grundgebirge niedergebracht werden. Die Tiefenlage des Grundgebirges ist bis jetzt noch nicht eindeutig festgestellt. Sie wird eine voraussichtliche Teufe von 2.200 m erreichen.“⁶²²

620 Hademar Bankhofer, HEIM und WELT 1977 (Sammlung Franz Kowald).

621 Gemeindeamt Loipersdorf, Schreiben der Rohoel-Gewinnungs AG an die Gemeinde Loipersdorf, 10.2.1972 (die Rechtschreibung entspricht dem Original) sowie Niederschrift einer Besprechung im Gasthaus Raffel in Jennersdorf am 16.2.1972.

622 Gemeindeamt Loipersdorf, Niederschrift der Berghauptmannschaft Graz, aufgenommen in Jennersdorf, 22.3.1972.



Geologisches Profil durch das Fürstenfelder Becken (Hilmar Zetinigg, *Die Mineral- und Thermalquellen der Steiermark [mit 8 Tabellen, 17 Tafeln und 1 Karte im Anhang, Mitteilung Abt. Geol. und Paläont. Landesmuseum Joanneum, Heft 50/51, Graz 1992/93] 347)*

Im Juni 1972 traf ein Bohrtrupp der Rohoel-Gewinnungs AG in Loipersdorf ein und begann auf dem Binderberg in Neubrennten eine Bohrstelle einzurichten. Die Bohrwinde und der Drehtisch wurden von je einem Dieselmotor mit 175 PS angetrieben, für das Stromaggregat stand ein Steyr-Dieselmotor mit 90 PS zur Verfügung. Ziel der Bohrung war das Aufspüren von Erdöl- oder Erdgasvorkommen. Die Bohrarbeiten mit dem Bohrturm „Rampler Big 7“ begannen am 18. Juni. In Tag- und Nachschichten wurden die Arbeiten vorangetrieben.

Thermalwasser – „weißes Gold“ für Loipersdorf

Weder Erdöl noch Erdgas konnten gefunden werden – in 1.100 Metern Tiefe stieß man jedoch am 10. Juli auf 62 Grad heißes Wasser – „weißes Gold“ für Loipersdorf. Zwei Grundvoraussetzungen zur Nutzung des Thermalwassers waren gegeben: Eine

„Ausdünnung der Erdkruste“ und wasserleitende bzw. wasserspeichernde Schichten.⁶²³

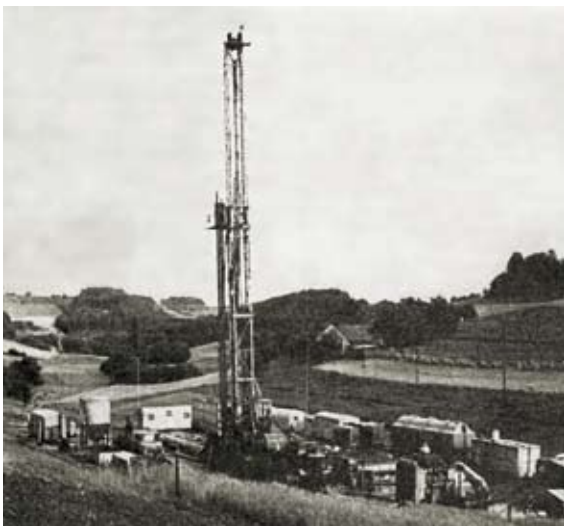


Luftaufnahme der Bohrstelle (Foto Langhans)

⁶²³ Pozarnik Herbert, Physiogeographische Darstellung des Oststeirischen Riedellandes zwischen Rittschein – Lafnitz – Raab (Naturwissenschaftl. Diplomarbeit, Graz 1995) 31–32 sowie Gemeinde Loipersdorf, Niederschrift der Berghauptmannschaft Graz in Jennersdorf, 22.3.1972. Die wasserführenden Schichten bestehen aus Kies, Sand und Ton und stammen aus der so genannten „tertiären Beckenfüllung“.



Bohrstelle am Binderberg (VS Loipersdorf)



Bohrstelle am Binderberg (VS Loipersdorf)



Bohrstelle am Binderberg (Tourismusverband Loipersdorf)

Die Bohrung Loipersdorf I (Binderberg) liegt im Bereich der Senke von Weichselbaum (Burgenland), die die Südburgenländische Schwelle unterbricht und diese in einen südlichen und nördlichen Teil gliedert. Ausschlaggebend für das Auffinden von Thermalwasser war eigentlich ein „Bohrunfall“.

In 1.700 Metern stieß man auf eine gasführende Schichte (CO₂). Durch die zu geringe Spülung wurde die Bohrung „ausgeblasen“. Dies wurde als Ausfluss von Schnee und Eis sichtbar. Damit war man auf das Vorhandensein von Wasser aufmerksam geworden. Zunächst gab es jedoch eine hohe CO₂-Konzentra-

tion, aber nicht genug Wasser.⁶²⁴ Die Bohrung erreichte in 1.645 Metern den paläozoischen Beckenuntergrund und wurde in 1.728,70 Metern eingestellt. Zunächst wurde versucht, Thermalwasser in der karpatischen Schicht zu gewinnen. Dabei stieß man auf hochmineralisiertes Wasser mit einem besonders hohen Anteil an CO₂-Gas. Dieses führte sogar zu Eisbildungen am Sondenkopf. Man musste daher die Förderung von Thermalwasser aus dieser Tiefe aufgeben und sich auf höhere Bohrschichten konzentrieren. Jene Schicht, die schließlich für das Thermalwasser genützt wurde, liegt in einer Tiefe zwischen 1.038–1.108 Metern und befindet sich damit im Bereich brackischer Schichten aus der Zeit des Mittelsarmats. Die hier vorhandene höhere Temperatur erklärt sich durch den Aufstieg von Wasser und CO₂-Gas aus tieferen Schichten des Fürstenfelder Beckens. Das CO₂-Gas stammt aus vulkanischer Tätigkeit.

Loipersdorf II (Lautenberg) lag nur 516 Meter entfernt und erfasste in einer Tiefe von 1.097–1.172 Metern die gleichen wasserführenden Schichten wie die erste Bohrung. Die beiden Bohrungen erfassen sich daher gegenseitig bei der Wasserentnahme.

Insgesamt ergibt das Bohrprofil folgende Gliederung:

- 0–358,4 m Unterpannon,
- bis 1.092,3 m Sarmat,
- bis 1.224 m Badener Serie,
- bis 1.645,4 m Karpatische Serie ,
- bis 1.728,7 m Paläozoikum.⁶²⁵

Nach genauen Untersuchungen und Überlegungen entschloss sich die Steiermärkische Landesregierung zusammen mit 11 Gemeinden der Region zur Errichtung eines Heilbades, womit mehrere Überlegungen verbunden waren:

- wirtschaftliche Förderung der strukturschwachen Region,
- Errichtung eines Heilbades mit Ausrichtung auf Rheumatismus, Bewegungskrankheiten und Unfallfolgen, das es im Südosten Österreichs nicht gab,
- zahlreiche österreichische Touristen besuchten Bäder im benachbarten Ausland.⁶²⁶

Am 17. Jänner 1973 fand über Anregung von Landes-

hauptmann Niederl in der Bezirksbauernkammer in Fürstenfeld eine Besprechung des Aktionskomitees für die Erschließung der Therme Loipersdorf statt. Geleitet wurde sie von Bürgermeister Eder. Die Bedeutung der Besprechung war durch die Teilnahme von Landeshauptmannstellvertreter Franz Wegart ersichtlich. Das Aktionskomitee hatte die Aufgabe, die dringend nötigen Vorarbeiten zur Erschließung der Therme zu koordinieren. Das Land Steiermark hatte die Quelle mit dem 4.300 m² großen Grundstück gesichert, die wasserrechtlichen Verhandlungen durchgeführt und die Heilquelleneinigung eingeleitet. Als vordringliche Ziele wurden die Ausarbeitung eines Gesellschaftsvertrages, die Gründung einer Betriebsgesellschaft, die Erstellung eines Flächennutzungs- und Bebauungsplanes, die Festlegung eines Landschaftsschutzgebietes und die Sicherung der Grundflächen für einen homogenen Ausbau des Kurzentrums festgelegt. Dem Komitee wurde das Balneologische Gutachten vorgelegt, das die vorzügliche Qualität des Thermalwassers belegte. Vorsitzender des Aktionskomitees wurde LABg. Schrammel, Bürgermeister Eder sein Stellvertreter. Die Wasserzusammensetzung ergab eine solehaltige Therme, ähnlich jener von Moravce (heutiges Slowenien, damals Jugoslawien) mit einer Schüttung von 84 m³/Tag. Es ist dies eine Natrium-Chlorid-Hydrogencarbonat-Therme mit meerwasserähnlicher Zusammensetzung (6% Salzgehalt), geeignet, um Frauenleiden und Bewegungskrankheiten zu behandeln.

Am 13. Dezember 1972 fand in Loipersdorf eine Informationsveranstaltung über die Thermalquelle statt, bei der Landeshauptmann Niederl und LABg. Schrammel, die Bezirkshauptleute von Fürstenfeld und Jennersdorf sowie die Bürgermeister der Bezirke Jennersdorf und Fürstenfeld teilnahmen. Um der bald einsetzenden Bodenspekulation Einhalt zu gebieten, wurden entsprechende Schutzmaßnahmen im Umkreis der Bohrstelle getroffen. Der Loipersdorfer Gemeinderat fasste die entsprechenden Beschlüsse im November 1972.⁶²⁷ Von der Steiermärkischen Landesregierung wurden der Beginn oder die Weiterführung von Veränderungen, die Errichtung von Bauwerken und Anlagen sowie von Freileitungen, die Vornahme von Erdbewegungen und der Abbau von Bodenbestandteilen verboten.

624 Schulchronik VS Loipersdorf, 1971/72 sowie Schleich, Heilende Wasser 94 und Informationen von Dkfm. Dr. Horst Wagner.

625 Hilmar Zetinigg, Die Mineral- und Thermalquellen der Steiermark (Mitteilungen Abt. Geologie und Paläontologie Landesmuseum Graz, Heft 50/51, Graz 1992/93) 130–136 sowie Franz Brunner, Die ländlichen Siedlungen des Bezirkes Fürstenfeld (Naturwissenschaftl. Dissertation, Graz 1982) 92–95.

626 Entstehungsgeschichte (Historie – baulicher Rückblick), Information der Therme Loipersdorf (o. Datumsangabe).

627 Grenzlandecho, 8.10.1972, 31.12.1972, 28.1.1973, 11.2.1973, Gemeinde Loipersdorf, Kundmachung vom 20.11.1972. Zur Wasserqualität: Gemeindeamt Loipersdorf, Abschrift des Balneologischen Gutachtens der Technischen Versuchsanstalt am Forschungsinstitut Gastein, 30.11.1972.

Die Umgebung der Thermalquelle wurde zum geschützten Landschaftsteil erklärt.

Im Juli 1973 wurde ein vierwöchiger Probelauf durchgeführt. Kosten des Probebetriebes: 1,2 Mio. öS. Die dabei aus dem Boden schießende Heißwasserfontäne erreichte eine Höhe von 30 Metern.⁶²⁸

Nach Ende des Probebetriebes titelte die Kleine Zeitung: „Oststeier: Traum vom neuen Heilbad zerrann“ Und weiter: „Seit zehn Tagen sind die Schieber zuge dreht, kein Tropfen kommt mehr aus der Tiefe. Der Traum vom Kurort und Heilbad Loipersdorf scheint vorläufig ausgeträumt zu sein. Die Baustelle ist verlassen. ... Die Probezeit ist um, die Schüttung des Bohrloches entsprach nicht den Erwartungen. 30 Kubikmeter pro Tag sind für einen großzügigen Ausbau zu wenig.“ Der einzige Arbeiter auf der Baustelle war Karl Ferstl. Er versah noch einen Anwesenheitsdienst. Optimistischer war Bürgermeister Eder. Er drückte der Zeitung gegenüber aus, dass er die Hoffnung nicht aufgäbe.⁶²⁹

Ein vom deutschen Hydrologen Prof. Dr. Stefan Jentsch erstelltes Gutachten ließ wieder Hoffnung aufkommen. Er stellte eine Verdoppelung der Schüttung durch technische Maßnahmen und durch das Anzapfen eines weiteren Wasserstockwerkes in Aussicht.⁶³⁰



Logo der „Thermalquelle Loipersdorf“

GRÜNDUNG DER GESELLSCHAFT „THERMALQUELLE LOIPERSDORF“

Im Juni 1975 wurde die Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Thermalquelle Loipersdorf“ gegründet, deren Geschäftsführer wurde Diplomkaufmann Dr. Horst Wagner. 85% waren im Eigentum des Landes Steiermark, 15% im Besitz der neun Umgebungs gemeinden (Altenmarkt, Blumau, Stein, Übersbach, Großwilfersdorf, Ilz mit je einem Anteil, Söchau

628 Südost Tagespost, 15.2.1973, 22.7.1973, 2.8.1973, Gemeindeamt Loipersdorf, „Verordnung über die Erklärung der Thermalquelle Loipersdorf bei Fürstenfeld“, Anhörungsverfahren, 7.2.1973.

629 Kleine Zeitung, 23.8.1973.

630 Südost Tagespost, 1.9.1973.

zwei Anteile, Fürstenfeld drei Anteile, Loipersdorf vier Anteile) sowie der Gemeinde Unterlamm (Bez. Feldbach, 1 Anteil) und Jennersdorf (Burgenland, 2 Anteile). Die konstituierende Sitzung erfolgte am 14. Juli 1975 in der Grazer Burg. Wichtigstes Ziel war zunächst die Realisierung des Heilbades Loipersdorf in zwei Stufen. In einem ersten Schritt sollte das Freizeitgelände mit Schwimmbecken, Thermalhallen- und Thermal Freibad, Liegewiesen, Sportanlagen, Sauna und Restaurant entstehen. Danach sollte der Bau eines Kurmittelhauses mit Hotel, Kurpark sowie zusätzlichen Restaurants, Hotels und Pensionen erfolgen. Hinsichtlich der Infrastruktur mussten die Wasser- und Stromversorgung, die Abwasserbeseitigung, der Ausbau der Zufahrtsstraßen, die ärztliche Versorgung sowie gastronomische und Beherbergungsprobleme gelöst werden. Für die Erhöhung der Wassermenge und der Thermalwasserhygiene war eine neue Bohrung vorgesehen.⁶³¹

Die herrschende Stimmung kann recht gut durch einen Artikel der Kronenzeitung wiedergegeben werden: „In den Hügeln hinter dem oststeirischen Fürstenfeld werden bald die Caterpillar zu dröhnen anfangen. Aus dem schlichten Bauerndorf Loipersdorf soll mit Millionenaufwand ein fashionables ‚Bad Loipersdorf‘ gezimmert werden.“ Bedenken wegen der Konkurrenz zu den bereits bestehenden Bädern in Radkersburg und Bad Gleichenberg wurden laut.⁶³² In einem Zeitungsinterview betonte Dr. Wagner, dass das Loipersdorfer Konzept ein gänzlich anderes sei und daher Loipersdorf eher zu einer touristischen Belebung der Oststeiermark als zu einer gegenseitigen Konkurrenzierung führen werde. Das Konzept von Loipersdorf, so Dr. Wagner, trenne die Bereiche Intensivbehandlung und Erholung.⁶³³ Der damalige Thermengeschäftsführer Dr. Wagner entwickelte das Konzept nach Studien von Thermenanlagen in Deutschland und Diskussionen mit dem Künstler Stefan Maitz sowie dem Studenten Karlheinz Papst (jetziger Landesdirektor des ORF-Landesstudios Burgenland).

631 Südost Tagespost, 15.10.1975, Grenzlandecho, 5.10.1975, Entstehungsgeschichte (Historie – baulicher Rückblick), Information der Therme Loipersdorf (o. Datumsangabe), Christine Lind, Zukunftsvisionen der Therme Loipersdorf (Projektarbeit am Österr. Universitätslehrgang für Tourismuswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien, eingereicht im April 2000) 42 (= Lind, Therme Loipersdorf) sowie Gemeindeamt Loipersdorf, Einladung zur konstituierenden Sitzung der Thermalquelle Loipersdorf Ges.m.b.H., 7.7.1975, Mitteilung des Gemeindeamtes Loipersdorf an das Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 13.6.1975 bzw. Schreiben der Thermalquelle Loipersdorf Ges.m.b.H., 4.3.1976 (Anteile der Gemeinden).

632 Kronenzeitung, 13.3.1976.

633 Treff Fürstenfeld, April 1976.

Architektenwettbewerb für die Errichtung der Therme

Im Juli 1976 wurden die Ergebnisse des Architektenwettbewerbes für die Errichtung der Kuranlage in Loipersdorf im Grazer Landhaus präsentiert. Das Siegermodell stammte vom Architekturbüro Ilgerl-Peneff-Walch. Den 2. und 3. Platz belegten die Planungen von Dipl.-Ing. Elfried Huth (Graz) und Dipl.-Ing. Kurt Köfer (Wien). Insgesamt beteiligten sich sieben Architekturbüros am Wettbewerb. Die Jury entschied sich vorwiegend deswegen für das erstgereichte Modell, weil bei diesem die Anbindung der Hotels an die Therme am besten gelöst war.⁶³⁴

Die zweite Bohrung auf dem Lautenberg



Bohrung auf dem Lautenberg 1977 (Familie Urschler)

Von März bis Juli 1977 stand auf dem Lautenberg der 47 Meter hohe Bohrturm der hessischen Firma Heinrich Angers Söhne, ein Spezialunternehmen für Tiefbohrungen. Diese Firma führte gemeinsam mit der Wiener Brunnenbaufirma Latzel & Kurscha Ges. m.b.H. eine Bohrung durch. Diese Bohrstelle war von der ersten rund einen halben Kilometer Luftlinie entfernt. Die Bohrung war erfolgreich: In einer Tiefe von 1.100–1.200 Metern wurde Thermalwasser gleicher Qualität wie

das bis dahin erschlossene gefunden, jedoch 60° C heiß mit einer Schüttung von 500.000 Litern pro Tag. Die Befürchtungen, das Wasser könnte wieder versiegen, wurden zurückgewiesen: Die Annahme

ging davon aus, dass dieses Wasser auf zumindest 100 Jahre gesichert ist.⁶³⁵

Im Mai 1977 lautete eine Zeitungsschlagzeile: „Die Heilwasser-Sintflut. Bange Frage um das neue Bad im oststeirischen Loipersdorf: Wird es jemals voll ausgelastet sein?“ In diesem Zeitungsartikel wurde die Sorge zum Ausdruck gebracht, ob Loipersdorf angesichts fehlender Verträge mit Krankenkassen in absehbarer Zeit voll ausgelastet sein werde. Ein weiterer Grund für die Sorge war das reichhaltige Bäderangebot in der Steiermark. In diesen Bädern könnte man sich gegen vielfältige Leiden behandeln lassen. Man berief sich auf die Investitionssumme von 200 Mio. Schilling und zitierte dazu Landesrat Franz Wegart: „Wir haben in Loipersdorf Indikationen, über die wir in der Steiermark bisher nicht verfügt haben. ‘Eine ,gmahte Wiesen‘ ist das Loipersdorfer Projekt für Wegart aber trotzdem nicht, denn er sagt im gleichen Atemzug: ,Wir riskieren Investitionsmittel in Höhe von 200 Millionen Schilling.‘ Loipersdorf ist ein Risiko, weil niemand sagen kann, ob das Kurzentrum voll genutzt werden kann.“⁶³⁶

Spatenstich für die Therme

In Loipersdorf ließ man sich keineswegs durch irgendwelche Bedenken von den gefassten Plänen abbringen: Am 21. September 1977 nahmen Landeshauptmannstellvertreter Franz Wegart und Landesrat Christoph Klauser den Spatenstich für das Kurzentrum der Therme Loipersdorf vor.

Die technischen Daten des geplanten Baues:

- 10 l/sec Thermalwasser mit einer Temperatur von 61 °C,
- 7,5 Gramm Mineralsalze pro Liter,
- Wärmetauscher und Wärmepumpen gewinnen aus dieser Wassermenge 2,300.000 Kilokalorien für Heizungszwecke,
- umbauter Raum 54.000 m³,
- zwei Becken im Ausmaß von 600 m² (davon die Hälfte überdacht),
- 700 m² Becken als Schwimmbecken von März – Oktober.⁶³⁷

Im Juli 1977 erfolgte mit Bescheid des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, veröffentlicht

⁶³⁴ Kleine Zeitung und Kronenzeitung, 17.7.1976 sowie Informationen von Dr. Horst Wagner.

⁶³⁵ Kleine Zeitung, 19.3.1977, 8.5.1977, Kronenzeitung 6.5.1977, Grenzlandecho, 15.5.1977 (Sammlung Franz Kowald), Informationen der Thermalquelle Loipersdorf, 15.5.1977.

⁶³⁶ Kronenzeitung, 12.5.1977.

⁶³⁷ Schulchronik VS Loipersdorf, 1977/78, Impuls Fürstenfeld (6. Jg., Nummer 2, September 1977), Schleich, Heilende Wasser 95.

in der Grazer Zeitung, die Anerkennung als Heilquelle, und zwar als „Natrium-Chlorid-Hydrogencarbonat-Therme“. Die amtliche Bezeichnung dafür lautete „Therme Loipersdorf“ und umfasste die Bohrungen Loipersdorf I (Austrittstemperatur 48,6°C) und II (Austrittstemperatur 60°C). Wasserrechtlich wurden die Bohrungen I und II ebenfalls vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung 1979 bewil-

ligt. Zum Schutz des Brunnenkopfes wurden kleinflächige Brunnenschutzgebiete mit einem Radius von 5 Metern um die Bohrlöcher festgelegt.

Eine Untersuchung des Institutes für Anorganische und Analytische Chemie der Universität Graz vom 18.2.1976 ergab für Loipersdorf I folgende Wassercharakteristik:

Kationen	mg/kg	mval/kg	mval%	Anionen	mg/kg	mval/kg	mval%
Ammonium	11,2	0,097	0,09	Fluorid	2,76	0,145	0,12
Natrium	2518	109,5	97,16	Chlorid	2002	56,47	50,10
Kalium	66,6	1,70	1,51	Bromid	5,90	0,074	0,06
Magnesium	5,94	0,489	0,44	Jodid	0,31	0,002	0,00
Calcium	16,2	0,808	0,72	Sulfat	4,21	0,088	0,07
Barium	0,72	0,01	0,01	Hydrogenphosphat	0,902	0,019	0,01
Eisen II	1,86	0,067	0,06	Hydrogencarbonat	3414	55,95	49,65
Mangan	0,33	0,012	0,01	Summe	5430,1	112,7	100,0
Summe	2621,6	112,7	100,0				

Nicht Elektrolyte:

freies Kohlendioxid: 335 mg/kg

Kieselsäure: 30 mg/kg

Borsäure: 45,12 mg/kg

Summe der gelösten festen Stoffe: 8113,7 mg/kg

Danach ist das Wasser der Therme Loipersdorf als „thermaler Natrium-Chlorid-Hydrogencarbonat-Mineralisäuerling“ zu bezeichnen.

Wasserqualität nach einer Analyse erstellt im Auftrag der Therme Loipersdorf durch das Institut für analytische Chemie der Universität Graz von Univ.-Prof. Dr. K. J. Irgolic, 1996:

Inhaltsstoffe, pro kg Thermalwasser:			
Kationen	mg/kg	mval/kg	mval/%
Natrium	2370,00	103,10	97,2
Kalium	47,6	1,22	1,15
Calcium	12,0	0,60	0,56
Magnesium	3,58	0,30	0,28
Eisen (I+2)	0,29	0,01	0,01
Spurenelemente	17,03	0,87	0,83
Anionen	mg/kg	mval/kg	mval/%
Hydrogencarbonat	3180,00	52,12	49,20
Chlorid	1871	52,77	49,82
Nitrat	0,50	0,08	0,008
Sulfat	4,11	0,68	0,08
Bromid	4,9	0,061	0,06
Jodid	0,387	0,003	0,003
Fluorid	16,6	0,87	0,82
Spurenelemente	0,265	0,008	0,008

Summe der gelösten Inhaltsstoffe: 7530 +/- 10 mg/kg.⁶³⁸

⁶³⁸ Die Therme (Infomaterial Therme Loipersdorf, 2005), Gemeindeamt Loipersdorf, Bescheid des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, GZ.: 12-188 Lo 1/104-1977 vom 26.7.1977, Anerkennung als Heilvorkommen (Heimquelle) „Therme Loipersdorf“.



Schaffelbad (Sammlung Kowald)

Eröffnung des Schaffelbades

1978 war es dann soweit: Das „Schaffelbad“ wurde am 14. Juli als erster Teilbetrieb der Therme Loipersdorf nach zehn Monaten Bauzeit eröffnet. Es gab zwei Thermalbecken mit einer Wasserfläche von 70 m² – eines im Freien mit 36°C, das andere überdacht mit 38°C. In einer Information der Therme Loipersdorf aus dieser Zeit hieß es: „*Sie finden hier eine gemütliche Bauernhausatmosphäre zusammen mit moderner Hygiene und Ozonentkeimung; ein ländlicher Bau ist mit weitgehend ursprünglicher Einrichtung erhalten geblieben und eine glückliche Mischung zwischen angestammter Architektur und Thermalbadebetrieb gefunden worden. Die im Sommer relativ offene Anlage präsentiert sich im Winter z. T. als Hallenbad, sodaß ein ganzjähriger Betrieb gewährleistet ist. Diese Maßnahme wurde auch deshalb gesetzt, weil der Besuch in den ersten Monaten nach der Eröffnung im Sommer 1978 alle Erwartungen übertroffen hat. ...*

Der Eintritt ins Schaffelbad wurde bewußt mäßig gehalten, er entspricht dem Ergebnis einer Meinungsumfrage. Für den mehrfachen Besuch werden überdies ermäßigte Blockkarten verkauft, welche gültig bleiben, solange das Schaffelbad in seiner jetzigen Funktion

besteht. ... Bezüglich Unterkünfte für Kur-aufenthalte müssen wir Sie zur Zeit noch enttäuschen: Es existieren solche in nächster Nähe erst ab 1980. Es sind jedoch in den Hotels und Pensionen der umliegenden Ortschaften schöne und preiswerte Zimmer vorhanden. Für einen Zubringerdienst ist gesorgt.“



Logo des Schaffelbades 1983
(Sammlung Kowald)

In diesem ersten „Schaffelbad“ konnten erste Erfahrungswerte für den Bau wie auch die technische Ausstattung, die verwendeten Materialien (Marinebronze, säurefester Nirosta und Titan-Stahl), die Abkühlung des Thermalwassers, den Energieaufwand und die Entkeimung gewonnen werden. Der Beginn des Badebetriebes war sehr einfach, trotzdem kamen bis zu 600 Besucher täglich.⁶³⁹

⁶³⁹ Information der Therme Loipersdorf (o. Datumsangabe) und Entstehungsgeschichte (Historie – baulicher Rückblick) sowie Informationen von Dr. Horst Wagner.



Luftaufnahme des Schaffelbades 1978 (Foto Langhans Fürstenfeld)

Ein Zeitungsartikel im Mai 1979 mit der Schlagzeile „Fitness und Rehabilitation in Loipersdorf“ drückte in Kurzform aus, in welche Richtung man in der Therme Loipersdorf noch während der Bauarbeiten dachte: Ein medizinisches Konzept, für das der ärztliche Direktor der Stolzalpe, Univ.-Prof. Dr. Buchner, gemeinsam mit einem Internisten, einem Physiotherapeuten und einigen Kurärzten gewonnen werden konnte, sollte einen optimalen Behandlungserfolg garantieren. Das zweite Standbein sollten Gesundheitsbewusstsein, Freizeiteinrichtungen, die heilkräftige Wirkung der Thermalquelle und das Angebot einer naturbelassenen Umwelt sein. Loipersdorf sollte kein Ghetto für Kranke sein.⁶⁴⁰

Die Südost-Tagespost schrieb: „Der große Sturm auf die kleine „Schaffelbad“. Zitiert wird folgender Spruch aus dem Gästebuch des Schaffelbades: „Kumman bin i mit zwoa Kruckn, hab mi nimma können niederbuckn. Nach 21mal baden bin i gangen kerzengrad! Sagt's mir, wo gibt's no so a Bad?“⁶⁴¹

Bereits am 20.9.1978 wurde die 25.000ste Besucherin – Frau Inge Orthofer aus Hausmannstätten – von LR Wegart begrüßt und erhielt einen Geschenkskorb.⁶⁴²

Die ersten Hotels

Im März 1979 erfolgte der Spatenstich zum ersten Hotel, dem „Thermenhotel Stoiser“. Die Planung stammte ebenfalls vom Architekturbüro Ilgerl-Penneff-Walch, gebaut wurde es von der Firma Dom-

640 Treff Fürstenfeld, Mai 1979.

641 Südost-Tagespost, 27.4.1979 (Sammlung Franz Kowald).

642 Information der Therme Loipersdorf, 20.9.1978 und Treff Fürstenfeld, 36. Folge, Oktober 1978 (Sammlung Franz Kowald).



Schaffelbad 1978 (Deutsch Frieda, Dietersdorf)

weber aus Fürstenfeld.⁶⁴³ Der Spatenstich für die beiden nächsten Hotels – Kowald und Leitner – folgte im September 1980.⁶⁴⁴

Die Therme selbst

Am 21. September 1979 gab es den Spatenstich und zugleich den Baubeginn der Therme. Die Finanzierung des Projektes: Das Grundkapital betrug 80 Mio. Schilling. Es kam zu 85 % vom Land Steiermark und zu 15 % von den beteiligten Gemeinden. 60 Mio. Schilling waren ein Kredit der Österreichischen Hoteltreuhand (ÖHT). In den folgenden 5 Jahren stellte das Land Steiermark jährlich 40 Mio. Schilling zur Verfügung. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 483 Mio. Schilling. 300 Mio. entfielen auf den Thermenbau selbst, 150 Mio. flossen in die Infrastruktur (Strom, Telefon, Wasserversorgung ...), der Rest waren Architektenhonorare.

Für die Errichtung von Hotels holte Bürgermeister Eder im Auftrag des Landes Optionen für Grundstückskäufe ein. Von den Besitzern Fetz, Griesbacher, Strobl, Gollinger und Ferstl wurden insgesamt 24 ha zum m²-Preis von öS 47 bzw. öS 50 erworben.

Zwei Jahre später, am 24.9.1981, wurde der Thermenbad-Bereich mit Innen- und Außenbecken sowie dem Umkleide- und Kabinentrakt mit 78 Kabinen eröffnet. Es gab einen Zugang über einen Wendelgang zum Hotel Stoiser. Auch das Hotel Stoiser wurde damals eröffnet.

Die Eintrittspreise betragen bei der Eröffnung:

643 Südost Tagespost, 20.3.1979.

644 Grenzlandecho, 28.9.1980 (Sammlung Franz Kowald).



Luftaufnahme der Baustelle vom Juli 1978 (Foto Langhans Fürstenfeld)

Hotelier Franz Stoiser bei der Beckengleiche 1981 (Foto Langhans Fürstenfeld)



- Einzeleintritt öS 55,-
- Gruppen ab 15 Personen öS 48,-
- Zehnerblock öS 480,-
- Kindereintritt öS 35,-
- Ermäßigter Eintritt ab 18.30 Uhr öS 45,-

Die Öffnungszeiten im Schaffelbad waren von 11 Uhr bis 21 bzw. 21.30 (Sauna), im Thermenbad von 9 bis 14 Uhr – Montag und Dienstag Ruhetag.

Im November 1981 konnte die Tennishalle mit 2 Hallenplätzen und den davor gelegenen Freiplätzen mit einem großen Tennisturnier in Betrieb genommen werden. In der Zeit zwischen Dezember 1981 und August 1983 wurden schließlich alle übrigen Bereiche des Kurzentrums in Betrieb genommen.

Eine chronologische Abfolge dieser Zeit:

- Dezember 1981: Garderobentrakt im Untergeschoß
- 29. Dezember 1981: Restaurant und Caféhaus im Erdgeschoß,
- März 1982: Teil des Sauna-Bereiches mit einer Saunakabine,
- 10. August 1982: Bereich des Erlebnisbades auf der untersten Etage in direkter Verbindung mit dem Freibereich,
- 11. August 1982: 1.000.000ster Besucher – Eröffnung des Kindergartens,
- 19. September 1982: Fertigstellung der Therme I,
- 23. September 1982: Eröffnung des Hotels Kowald,
- Oktober 1982: Liegewiese mit Höhensonne und Videoraum,
- 26. November 1982: Fertigstellung des Therapiebereiches,
- November 1982: Prof. Baldur Preiml beginnt mit einer Kursreihe,
- 26. Dezember 1982: Inbetriebnahme des SB-Restaurants im Untergeschoß,
- Dezember 1982: Fertigstellung des Saunadorfes,
- August 1983: Eröffnung des Hotels Leitner.⁶⁴⁵

In der Presse wurde über die hohen Kosten des Thermenbaues geklagt. Die Kleine Zeitung schrieb am 25. März 1982: „*Wie eine Therme explodiert*“. Baukostenerhöhungen um 8–12 % und teure Materialien für das aggressive Wasser wurden ins Treffen geführt, wenn es darum ging, die Kostensteigerungen beim Bau zu begründen. Die Kronenzeitung bezeichnete die Vorgänge als „Polit-Pingpong“. Vierzehn Bürgermeister und Bezirkshauptmann Dr.

645 Entstehungsgeschichte (Historie – baulicher Rückblick), Information der Therme Loipersdorf (o. Datumsangabe), Informationen von Dr. Horst Wagner sowie Lind, Therme Loipersdorf 61. Die Thermeneintrittspreise und Öffnungszeiten stammen von einem Informationsblatt der Therme Loipersdorf (Sammlung Franz Kowald).

Franz Fromm unternahmen einen Vorstoß, „*damit die ins Kreuzfeuer geratene Therme Loipersdorf rasch vollendet werde.*“ Die Fertigstellung der Therme wurde als lebenswichtiges Anliegen für den gesamten Bezirk angesehen. In einem Interview mit der Kleinen Zeitung übte Landeshauptmann Dr. Krainer heftige Kritik an den jeweiligen Verantwortlichen für die Kostensteigerungen: an Geschäftsführer Dr. Horst Wagner und Ing. Udo Matzold sowie an den politisch Verantwortlichen, Landeshauptmannstellvertreter Franz Wegart und Landesrat Christoph Klausner. Dr. Wagner und Ing. Matzold wurden schließlich als Geschäftsführer abgelöst. In den Zeitungen war die Rede vom „*Bauernopfer von Loipersdorf*“. In der Glosse der Kleinen Zeitung „Der Auf-Wecker“ gab es folgenden Kommentar: „*Zu spät hat man erkannt, daß die Wellen in Loipersdorf viel zu hoch schlagen. Und daß aus der Melkkuh ‚Land Steiermark‘ keine fette Milch mehr zu pressen ist.*“⁶⁴⁶

Die Thermenbesucher waren von solchen Meldungen unbeeindruckt: 1.500–1.600 Gäste kamen täglich, ein Besucherrekord nach dem anderen wurde übertroffen. Von Jänner bis September 1982 kamen 270.000 Besucher. Loipersdorf wurde in kurzer Zeit zum absoluten Hit in der steirischen Thermenlandschaft. Doch nicht nur der „normale“ Thermengast kam in großer Zahl – zahlreiche Sportler wurden durch Baldur Preiml angezogen. Die Österreichische Ski-Nationalmannschaft war bereits im September 1982 in Loipersdorf.⁶⁴⁷

Mit 1. Juli 1983 wurde Ing. Mag. Gerhard Wiedermann zum alleinigen Geschäftsführer der Therme bestellt. Er stammte aus Niederösterreich, war Prokurist bei Leykam und Geschäftsführer der Fertighausfirma „Sturia“ und leitete die Therme bis 1986.⁶⁴⁸

Im Oktober 1983 brachte die Kleine Zeitung eine Serie mit dem Titel „Der Bauskandal von Loipersdorf“. Die Serie bezog sich auf den Kontrollamtsbericht des Landesrechnungshofes. Der Landesrechnungshof kam in seinem 1.000-seitigen Bericht zur Ansicht, die Therme hätte ohne Qualitätsverlust mit wesentlich geringerem Investitionsaufwand errichtet werden können.⁶⁴⁹

646 Kleine Zeitung, 25.3.1982, 27.3.1982 und 30.3.1982, Kronenzeitung (?), (Sammlung Franz Kowald).

647 Kleine Zeitung und Südost-Tagespost, 14.7.1982 bzw. 9.9.1982, Kronenzeitung, 20.9.1982 (Sammlung Franz Kowald).

648 Kleine Zeitung, 27.7.1983 (Sammlung Franz Kowald).

649 Kleine Zeitung, 9.–13.10.1983 (Sammlung Franz Kowald).

Prof. Baldur Preiml – Sportdirektor von Loipersdorf



Ein Vorwort von Prof. Baldur Preiml – „Vater des österreichischen Springerwunders“ – zu einem Buch von Oscar Schellbach über „positives Denken“ gab den Anstoß. Ein Satz daraus: *„In unserem Sinne des Erfolges, der uns die Freude am Dasein immer mehr erhöhen soll, müssen wir diese Kräfte aktivieren, trainieren und für das*

Prof. Baldur Preiml (Sammlung Kowald)

Gute in unserer Welt einsetzen.“ Den ersten Kontakt zu Prof. Preiml fand Josef Lind bei einem Biotrainingskurs in Bad Tatzmannsdorf. Preiml war dort als Vortragender anwesend. In weiterer Folge war Preiml gemeinsam mit Willi Dungal auf Besuch bei Familie Lind, besichtigte die Gegend und entschied sich, das Schigymnasium in Stams zu verlassen und in der Therme Loipersdorf tätig zu sein. Ab 1. Oktober 1981 war Baldur Preiml „Sportdirektor von Loipersdorf“.

Bei einem Seminar in Seggau lernte schließlich auch Dr. Wagner Prof. Baldur Preiml persönlich kennen. Die Therme Loipersdorf wurde nun auf den „gesunden Gast“ ausgerichtet, dem Freude und Unterhaltung bei einem Thermenaufenthalt geboten werden sollten. Prof. Preiml verkörperte diese Grundeinstellung und war damit ein idealer Werbeträger. Seine Idee von den fünf Säulen einer gesunden Lebensweise, bestehend aus Bewegung, Entspannung, Ernährung, Umwelt, Bewusstsein, ließ sich gut in das Thermenkonzept integrieren.

Die Südost-Tagespost brachte über Preiml einen Zeitungsartikel mit dem Titel *„Ein Staatswappen namens Baldur“*. In diesem Artikel heißt es: *„Sieben Kilometer hinter Fürstenfeld sitzt ein Mann, der in Österreich hohes Ansehen genießt. ... Dort startet Baldur Preiml seine vierte Karriere. Der Mann, der die österreichischen Adler mit Körndln und Müsli fütterte, ist für die im Aufbau begriffene Therme Loipersdorf soviel wert wie ein Staatswappen, das renommierten, traditionsreichen Unternehmen verliehen wird.“*

In den Hotels Kowald und Stoiser wurde „Naturküche“ angeboten, Prof. Preiml führte das regelmäßige

Laufen in der Therme mit anschließendem Gratis-Eintritt ein. Nach Aufzeichnungen von Josef Lind nahmen während des Jahres 1982 über 7.100 Läufer an diesen Lauffreize teil. Prof. Preiml blieb bis 1987 in Loipersdorf. Er nahm danach ein Angebot im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport an und wurde Leiter der Sportabteilung.⁶⁵⁰

DIE BRANDKATASTROPHE VOM 24. SEPTEMBER 1983



Die Brandkatastrophe 1983 (Foto Langhans)

In der Nacht vom 24. auf den 25. September 1983 kam es zum „Jahrhundertbrand“ von Loipersdorf, dem das Erd- und Untergeschoß der Therme zum Opfer fielen. Als Brandursache galt der Defekt eines Saunaofens. Glück im Unglück war, dass die technischen Anlagen im Kellergeschoß und das Erlebnisbad nicht zerstört wurden. Dr. Horst Wagner drückte dies in einem markanten Satz aus: *„Das Gold der Therme lag im Keller!“*

Die Kleine Zeitung widmete dem Thermenbrand die Titelseiten ihrer Ausgaben vom 25. und 26. September 1983 mit der Schlagzeile *„Brandursache: Riesige Schlamperei“*. Im Blattinneren gab es Schlagzeilen wie *„700 gegen das flammende Inferno“*, *„So gut wie kein Brandschutz“*, *„Die Helfer schafften mit Kübeln Wasser herbei“*, *„Enormer Verlust für die Region“*, *„Nur*

⁶⁵⁰ Informationen von Dr. Horst Wagner und Josef Lind. Das Zitat stammt aus dem Vorwort von Prof. Preiml zu Oscar Schellbach, *Mein Erfolgssystem. Positive Lebensführung in Theorie und Praxis* (Freiburg i. Breisgau, 26. Auflage 1981) 5. Südost-Tagespost, 30.10.1981 (Sammlung Franz Kowald).



Die Brandkatastrophe (Foto Langhans)



Bilder der Zerstörung durch den Brand (Foto Langhans)



Impressionen der Katastrophe (Michael Prantl, Fürstenfeld)

VII. Therme Loipersdorf – Tourismus
Die Brandkatastrophe vom 24. September 1983



Der Tag danach (Foto Langhans)

Staatsanwalt untersucht das Thermen-Inferno | Im Hickhack kämpft jeder gegen jeden | Architekt will auch bei Neubau keine Brandmauer

War Sauna illegal?

• War Sauna nicht kommissioniert? | • Feueralarm kam viel zu spät! | • Der Staatsanwalt ermittelt jetzt

Thermenbrand: Nun ein Hickhack über Schuld

BERICHT SEITEN 7 BIS 9

Hoteliers klagen die Schuldigen:

Steirerkrone
Graz, Landplatz 31, Telefon 91 55 22-0

Neue Kronen Zeitung
UNABHÄNGIG

Saunabetrieb in Loipersdorf war nicht genehmigt

Dienstag, 27. Sept. 1983 / Nr. 8380, S. 5-

BERICHT AUF DEN SEITEN 8/9

Drama von Loipersdorf:

Das Heilbad wurde zur Flammenhölle

Preis S 5,-
Nr. 223/Jg. 38
100 000... (small text)

Süd-Ost
Tagespost
Die Tageszeitung der Steiermark

Dienstag 27. September 1983
Erscheinungsort Graz
F.R.G. Verlagsnummer 9876 5432



Alle packen an: Im Juli soll die Therme stehen

Zeitungsschlagzeilen zum Thermenbrand (Franz Gether)

(noch) eine Ruine“. Ursache des Brandes war aus damaliger Sicht der Ofen der Biosauna, in der es keine Aufgüsse gab und es daher zu einem Hitzestau kam. Außerdem stand der Ofen zu nahe an der Holzwand, die Luft dahinter konnte nicht zirkulieren. Als der Ofen um etwa 21 Uhr abgeschaltet wurde, brannte in der Zwischenwand bereits die Holzverschalung. Das Reinigungspersonal bemerkte Brandgeruch und schlug Alarm. Die ersten Helfer versuchten mit den zwei in der Therme vorhandenen und den zehn Feuerlöschern des benachbarten Hotels Stoiser den Brand zu löschen. Die Löscharbeiten konzentrierten sich auf den Saunatrakt, an die bereits brennende Dachkonstruktion dachte niemand. Über Feuermelder wurde um 22.45 Uhr Alarm ausgelöst, der zunächst wegen der häufigen Fehlalarme in der Zeit davor ebenfalls für einen solchen gehalten wurde.

Um 23.30 Uhr wurde die Unterhaltungssendung „Tanzmusik auf Bestellung“ unterbrochen und Feuerwehrmänner wurden zum Einsatz aufgerufen. Durch die fehlenden Hydranten konnten umfangreichere Löscharbeiten im Anfangsstadium des Brandes nicht durchgeführt werden. Außerdem fehlten eigene Feuerwehrezufahrten, Autos von Schaulustigen behinderten die ersten Feuerwehrfahrzeuge. In der Dachkonstruktion fehlten feuerhemmende Zwischenwände, die Einsatzkräfte wussten nicht über Strom- und Gasleitungen Bescheid. Zuerst wurde Abschnittsalarm, danach Bezirksalarm ausgelöst. Schließlich wurden Feuerwehren aus anderen steirischen Bezirken und aus dem Burgenland angefordert. Insgesamt waren ca. 700 Feuerwehrmänner der Bezirke Weiz, Feldbach, Graz-Umgebung und aus dem Burgenland mit 70 Löschfahrzeugen im Einsatz. Mit Tanklöschfahrzeugen wurde Wasser herbeigeschafft, auch das Thermalbad wurde leergepumpt. Die Therme selbst war nicht zu retten, ein Übergreifen des Feuers auf das angebaute Kur- und Thermenhotel Stoiser konnte verhindert werden. Das Gebäude wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, die gewaltige Hitze ließ die Fenster des Gebäudes bersten. Unliebsame Details der Katastrophe: Schaulustige kamen sogar aus der Obersteiermark und behinderten die Einsatzkräfte. Einrichtungsgegenstände, Telefone, Elektrogeräte wurden von Thermenangestellten zwar ins Freie gebracht, fielen dort aber Dieben in die Hände. Die Feuerwehr war deswegen gezwungen, eine eigene Wache aufzustellen.⁶⁵¹

⁶⁵¹ Kleine Zeitung, 26.9.1983 und Informationen von Dr. Horst Wagner.

Das Schaffelbad wurde nach dem Brand wieder zur Stütze des Thermenbetriebes. Es wurde durch einen Gang mit dem Erlebnisbad verbunden und so während der Wiederaufbauphase geführt. Es war die einzige Einnahmequelle in dieser Zeit. Trotz dieser Bedingungen besuchten immerhin 219.000 Gäste die Therme, das „Hotel Vier Jahreszeiten“ wurde 1984 eröffnet. Am 12. Mai 1984 konnten das Unterwasserrestaurant und eine provisorische Küche im Erlebnisbad eröffnet werden.

Nachdem die Schadensbedeckung mit der Versicherung in Höhe von 205 Mio. Schilling geregelt war, konnte im August 1984 mit dem Wiederaufbau zur Therme II begonnen werden. Die Therme II planten die Architekten Hans Ilgerl und Attila Simonyi, das neue Schaffelbad Attila Simonyi.⁶⁵²

Die genaue Brandursache konnte unmittelbar nach der Brandkatastrophe nicht geklärt werden. Im Oktober 1986 wurden Ing. Karl Berger – zuständig für die Bauaufsicht und Franz Radl – verantwortlich für den Brandschutz – in einer Berufungsverhandlung beim Oberlandesgericht in Graz freigesprochen. Ein Gutachten war davon ausgegangen, dass der Saunaofen zu nahe an der Holzwand gestanden sei und dies zum Brand geführt habe. Ein Privatgutachter und der Sachverständige der Wiener Feuerwehr widerlegten diese Ansicht und waren der Meinung, dass der Saunaofen als Brandursache nicht in Frage käme. Der Brand hatte sich in kurzer Zeit ausgebreitet, war also kein Glimmbrand. Dipl.-Ing. Perutka von der Wiener Feuerwehr sah Brandstiftung als die wahrscheinlichste Ursache des Brandes an. Weil sich die Brandsachverständigen nicht auf eine Brandursache einigen konnten, konnte auch das Gericht keine Schuldzuweisung treffen.⁶⁵³

Stationen des Wiederaufbaues

- 30. Juni 1984: Eröffnung des Hotels „Vier Jahreszeiten“;
- August 1984: Beginn der Aufbauarbeiten (Therme II);
- 23. März 1984: Eröffnung des Erlebnisbades mit Verbindungsgang zum Schaffelbad;
- 12. Mai 1984: Eröffnung des Unterwasserrestaurants und der provisorischen Küche im Erlebnisbad,

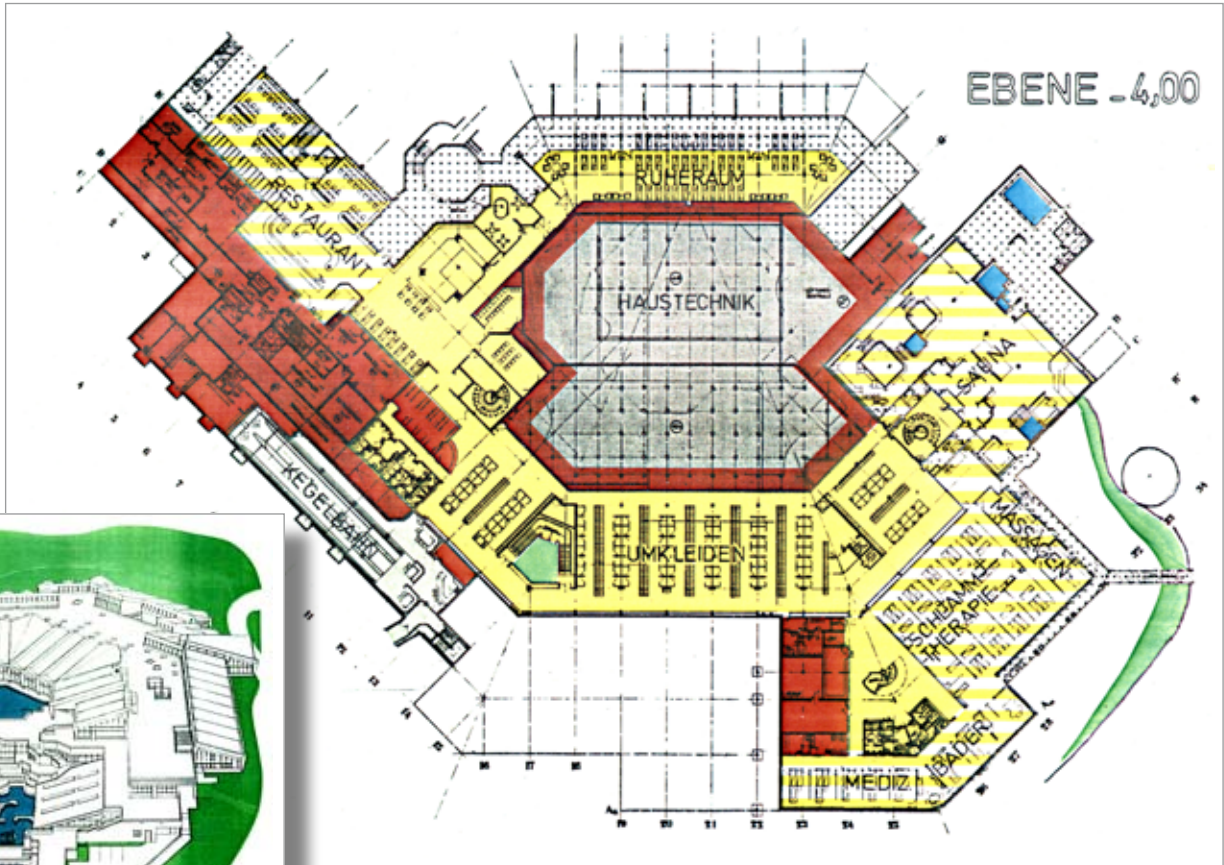
- Inbetriebnahme des ersten Teilbereiches der Gastronomie nach dem Brand;
- 9. Februar 1985: Inbetriebnahme der geheizten und verglasten winterfesten Ruheterrasse;
- 19. April 1985: Eröffnung des Untergeschoßes – Garderobentrakt, Solarien und Videoräume;
- 29. April 1985: Inbetriebnahme des Therapiebereiches mit Fangoaufbereitung im Untergeschoß;
- 28. Juni 1985: Saunadorf und Wasserrutsche gingen in Betrieb, das auf Erdgeschoßniveau liegende Thermenbad-Außenbecken wurde fertig gestellt und zur Benützung freigegeben;
- 2. September 1985: Eröffnung des Innenbereiches des Thermenbades sowie aller weiteren Bereiche im Erdgeschoß;
- 29. September 1985: Offizielle Eröffnung des Wiederaufbaues.



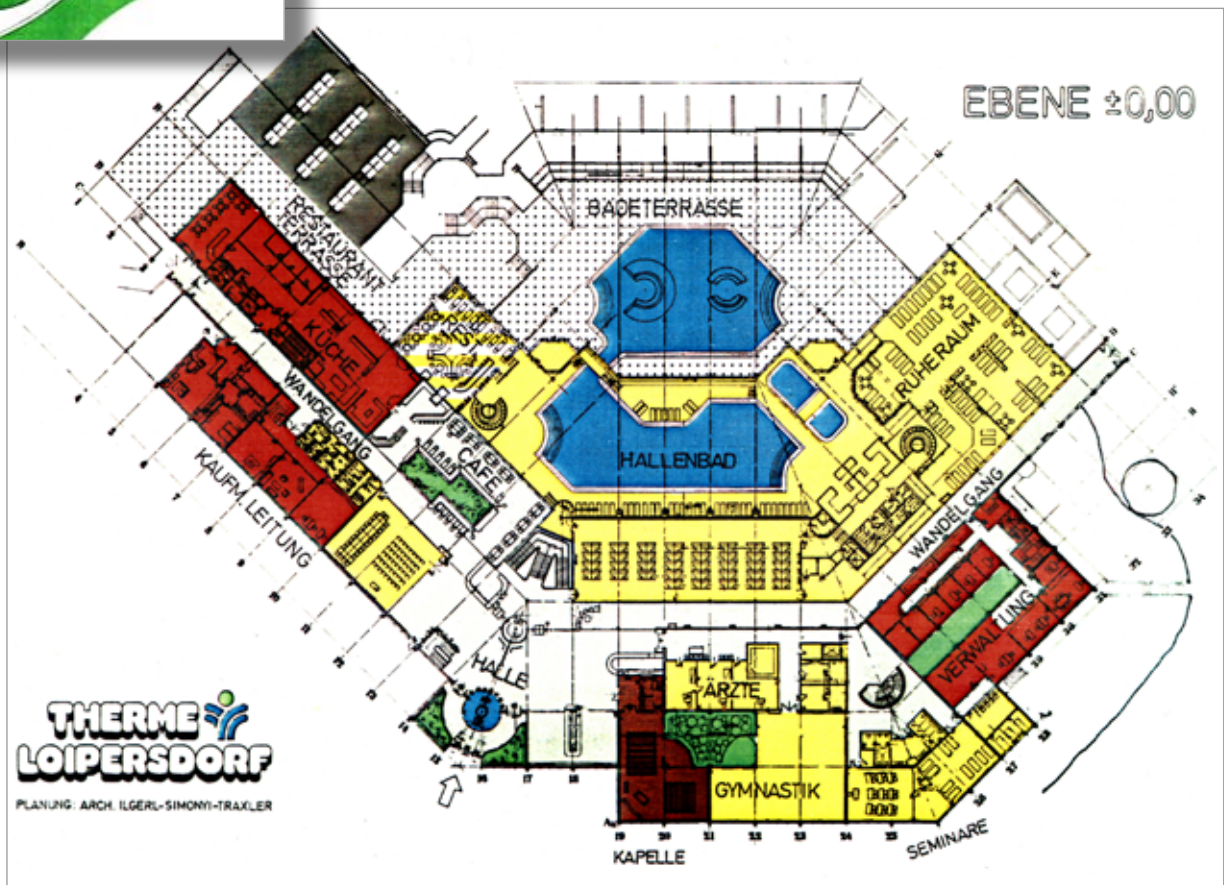
Nach der Entfernung des Brandschutts (Foto Langhans)

652 Schleich, Heilende Wasser 95.

653 Kleine Zeitung, 21.10.1986 (Sammlung Franz Kowald), Tip Fürstenfeld, November 1986 und mündliche Auskunft von Franz Radl.



Plan der Therme (Gemeinde Loipersdorf)





Luftaufnahme vom Wiederaufbau 1985 (Foto Langhans)

Der Wiederaufbau war mit 208 Mio. Schilling wesentlich billiger als die erste Therme, die Bauzeit wurde um 49 Tage unterschritten.⁶⁵⁴

Wenige Monate nach der erfolgreichen Wiedereröffnung der Therme kündigte Mag. Wiedermann im Februar 1986 als Thermenchef. Ein „Buchhaltungsfehler“ in Höhe von öS 150.000,- und Probleme der innerbetrieblichen Atmosphäre sollen laut Zeitungsberichten die Ursachen gewesen sein. Nachfolger von Ing. Mag. Wiedermann wurde Mag. Roman Perisutti (ab 1.1.1987). Mag. Dr. Leopold Gartler war 1986 interimistischer Geschäftsführer.⁶⁵⁵ Mag. Perisutti leitete die Therme bis 1992. Nach der Auflösung seines Dienstverhältnisses leitete Prokurist Mag. Georg Weber in Zusammenarbeit mit Prokurist Manfred Körper interimistisch die Therme. 1993 übernahm Wolfgang Riener die Geschäftsführung. Im April 1987 verließ Baldur Preiml Loipersdorf und wechselte in das Unterrichtsministerium. In einem Zeitungsinterview deutete er als Grund dafür an, dass zu viele Menschen zu große Erwartungen in

ihn gesetzt hätten. Toni Innauer – Olympiasieger in Lake Placid 1980 sowie Judoweltmeister und Olympiasieger Peter Seisenbacher waren als Nachfolger im Gespräch.⁶⁵⁶

Die weitere Entwicklung der Therme

Seit Mai 1987 kann das Wellenbad mit 60 cm hohen Wellen und einer Wassertemperatur von 25°C von sportlichen Schwimmern benützt werden. Im Mai 1988 wurde die „Schönheitsfarm“ der Therme Loipersdorf eröffnet. Inhaber war Harry Krainz. In den Folgejahren wurde durch diverse Um- und Neubauten das Angebot für die Gäste erweitert und verbessert. Dazu zählen etwa die Kräuter-Soft-Sauna (März 1989), der Komfort-Ruheraum (Dezember 1989), das Acapulco-Becken und die Acapulco-Bar (Mai 1990), das Saunadorf mit Kneipp-Strecke und

654 Kronenzeitung, 30.9.1985 (Sammlung Franz Kowald).

655 Kleine Zeitung, 3.2.1986 (Sammlung Franz Kowald).

656 Kleine Zeitung und Kronenzeitung, 15.4.1987 (Sammlung Franz Kowald).

Sonnen-Ruheraum (August 1990), das Café-Restaurant „Ballongarten“ (Oktober 1991), der Sandstrand mit Strandkörben (Juli 1993), der „Megalithische Kraftwanderweg“ am Thermenhügel (September 1993) und der „Radiästhesie-Lehrpfad“ am Kraft-hügel (April 1995).

Neue Hotels:

Juli 1989 „Hotel Stoiser-Garni“

August 1990 „Sporthotel Krainz“

Dezember 1991 „Hotel Thermenresidenz“ (Familie Fauster)

Oktober 1992 „Thermalhotel Leitner“ und „Hotel Landhaus Römerstein“.

Ein eindeutiger Hinweis auf den Aufwärtstrend der Therme Loipersdorf sind die Besucherzahlen:

August 1982	1,000.000ster Besucher
März 1988	3,000.000ster Besucher
November 1989 . . .	4,000.000ster Besucher
Mai 1991	5,000.000ster Besucher
September 1992 . . .	6,000.000ster Besucher
Juni 1995	7,777.777ster Besucher

Im Juli 1995 war Baubeginn für den Umbau zum „Schaffelbad-Neu“. Elf Monate später konnte bereits der Badebetrieb im Schaffelbad aufgenommen werden. Bei der offiziellen Eröffnung am 5. Juli 1996 war Landeshauptmann Waltraud Klasnic anwesend. Die Bausumme betrug 160 Mio. Schilling. Es entstand ein „Zentrum des Loslassens“ mit einer Wasserfläche von insgesamt 250 m² sowie einem steirischen und einem römischen Saunabereich. Die Besucherzahl wurde mit 300 limitiert. Mit der Eröffnung des Schaffelbades wurde ein neues Logo entworfen und damit gleichzeitig eine neue Werbelinie gesetzt.

Am 9. Jänner 1997 erreichte die Therme Loipersdorf als erste Therme weltweit die ISO-Zertifizierung.

Im Oktober 1998 war Baubeginn für den Umbau des „Erlebnisbades Neu“, im Juni 1999 wurde mit dem Umbau der Sauna im Thermenbad begonnen. Der Umbau des Erlebnisbades war mit der offiziellen Eröffnung im Juli 1999 abgeschlossen. Die Attraktion bei der Eröffnung war „Jump the Pool“ – Snowboarder landeten im Acapulco-Becken. Die Sonnensauna wurde zwei Monate später fertig gestellt. Die Gesamtfläche dieses Saunabereiches beträgt 1.300 m². Im April 2000 begann der Ausbau des Schaffelbades III. Der Ausbau war im März 2001 abgeschlossen. Neue Becken, Sauna- und Ruheräumlichkeiten, ein Kneipp-Bach, ein Seepavillon, eine Saunabar und der neue Beauty-Salon „Oasia“ wurden geschaffen. Bei der Eröffnung am 8. März war LR Gerhard

Hirschmann anwesend. In den Monaten September und Oktober 2001 wurde das Thermalaußenbecken saniert. Im Oktober 2001 wurde auch der Spatenstich für das „Thermenland Congress Center Loipersdorf“ vorgenommen. Der Bau wurde im September 2002 eröffnet. Im Thermalbad wurden 2002 und 2003 der Komfortruheraum und der Lift sowie die Kräutersauna, der Whirlpool und die Infrarot-Sauna im Schaffelbad III geschaffen und in Betrieb genommen.⁶⁵⁷

ANGEBOTE UND KAPAZITÄTEN DER THERME LOIPERSDORF

Die Wasserfläche beträgt 3.000 m², das Gesamtareal 20.000 m². Die Angebote umfassen:

- Thermalbad: Innen- und Außenbecken, Gesamt-wasserfläche 710 m², Wassertemperaturen 36° bzw. 38° C im Warmwasserbereich, 24° C im Kaltwasserbecken, 500 Liegen;
- Saunadorf: 1.300 m² insgesamt, 50 m² Wasserbecken, diverse Saunakabinen, Pools und Becken, Wärmebänke, Solarien, Freihof, Trinkbrunnen und Saunabar;
- Erlebnisbad: 23.000 m² Gesamtfläche, 920 m² Wasserfläche (Wassertemperaturen zwischen 24° und 34° C), Großwasserrutsche und verschiedene Einrichtungen wie Kuschelwand, Wärmebucht, Whirlpool, Liegebuchten, Wildbach, Grotten und Wasserfall;
- Eltern-Kind-Bereich für Eltern mit Kindern von 0–7 Jahren;

Freibereich mit

- Wellenbad: Süßwasserbecken mit ca. 370 m² Wasserfläche, Wassertemperatur 24° C, Meeresstrand mit Wellenmaschine mit ca. 60 cm hohen Wellen;
- Acapulco-Bad: ca. 660 m² Wasserfläche, 24° C Wassertemperatur mit Familienrutsche, 25 m-Schwimmbahnen, Sprungbecken und Wasserfall;
- Kinderfreibecken „Moby Dick“, 36 m² Wasserfläche, 36° C Wassertemperatur.

⁶⁵⁷ Entstehungsgeschichte (Historie – baulicher Rückblick), Information der Therme Loipersdorf (o. Datumsangabe).

Schaffelbad: Gesamtfläche 8.500 m², geteilt in einen Innen- und Außenbereich auf zwei Ebenen in biologischer Bauweise für ca. 300 Gäste, Wassertemperaturen von 35–37 °C in fünf Thermalwasserbecken, Luxus-Sauna-Bereich (ca. 300 m²), Therapie- und Gesundheitszentrum für physikalische Therapie, Fango, Inhalationen, Elektro- und Bewegungstherapien, Heilmassagen, Moorbäder und Arztuntersuchungen.

Hotels

Fünf Hotels haben direkten Zugang zur Therme. Es sind dies die 4-Sterne-Hotels Thermenhotel Stoiser, Hotel „Vier Jahreszeiten“, Hotel Kowald, Hotel Leitner sowie das 5-Sterne-Hotel „Loipersdorf Spa & Conference Hotel“. Diese fünf Hotels zusammen verfügen über eine Bettenkapazität von 1.093 Betten. Die Bettenanzahl der gesamten Region beträgt ungefähr 2.400 Betten.

Gastronomie

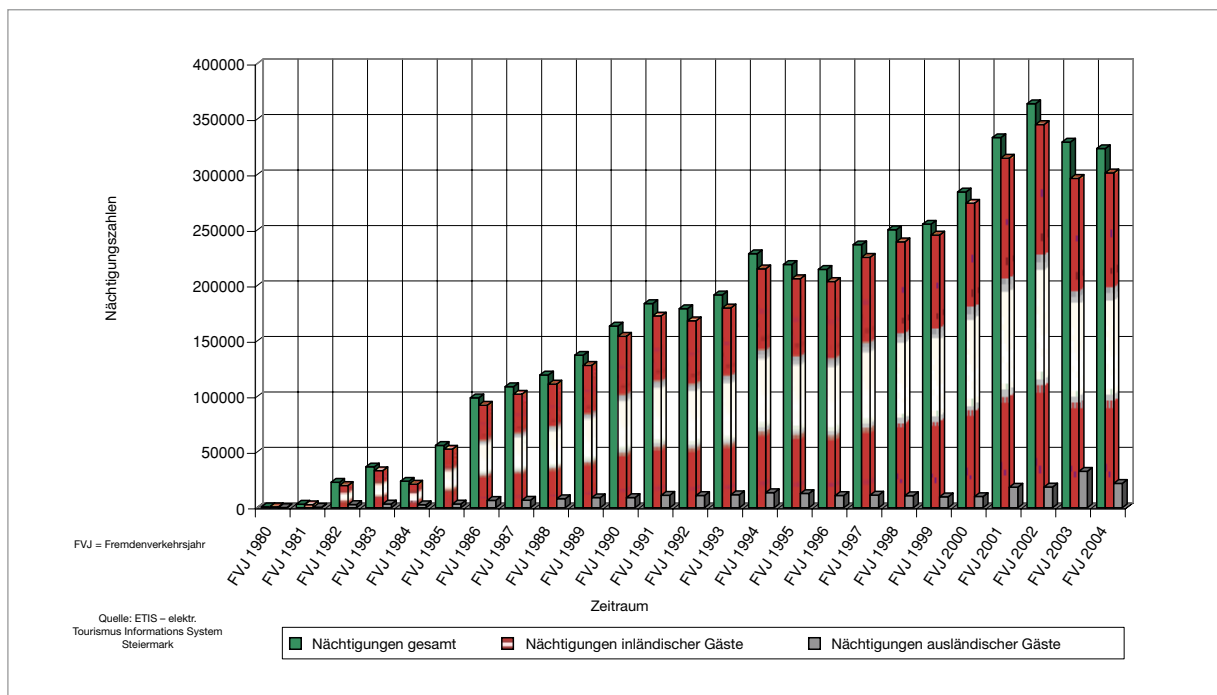
- Ballongarten bei der Eingangshalle mit 120 Sitzplätzen, auch für Gäste, die die Therme nicht benützen;
- Barfußrestaurant mit Café, Restaurant und Freiterrasse mit 310 Sitzplätzen;



Modell des Schaffelbades (Gemeinde Loipersdorf)

- Selbstbedienungsrestaurant im Untergeschoß (ca. 230 Sitzplätze);
- Saunabar im Saunabereich (ca. 60 Sitzplätze);
- Inselcafé im Erlebnisbad mit ca. 60 Sitzplätzen;
- Restaurant im Schaffelbad mit Freiterrasse für ca. 110 Personen.⁶⁵⁸

⁶⁵⁸ Lind, Therme Loipersdorf 48ff. und Die Therme (Infomaterial der Therme Loipersdorf, 2005).



Nächtigungszahlen Loipersdorf 1980–2004

Vergleich mit anderen Thermen

Die Therme Loipersdorf hatte 1999 im „Steirischen Thermenland“ (= Bad Gleichenberg, Bad Radkersburg, Bad Waltersdorf, Loipersdorf und Blumau) einen Marktanteil von 19% und nahm damit den vierten Platz ein. Österreichweit belegte Loipersdorf im Vergleich der Heilbäder und Kurorte (80 Gemeinden) den 18. Platz. Betreffend die Besucheranzahl liegt Loipersdorf auf dem 1. Platz.⁶⁵⁹

DIE THERME LOIPERSDORF AUS WIRTSCHAFTLICHER SICHT

Christine Lind listet in ihrer Projektarbeit über die Therme Loipersdorf die Großinvestitionen in der Therme Loipersdorf nach 1985 chronologisch auf:

Eröffnungsjahr	Art der Investition	Kosten in öS
1987	Wellenbad	6,0 Mio.
1990	Acapulco-Becken und Acapulco-Bar, Erweiterung des Saunadorfes durch den Sommerpavillon und den Saunahof	30,2 Mio.
1991	Spiel- und Sportpark	1,5 Mio.
1992	Café-Restaurant „Ballongarten“	8,0 Mio.
1996	„Schaffelbad Neu“ (Schaffelbad II)	160,0 Mio.
1999	„Erlebnisbad Neu“ Umgestaltung der „Sonnensauna“	120,0 Mio. 25,0 Mio.
	Kindergarten (zu 50% gefördert)	10,0 Mio.
2001	„Schaffelbad III“	110,0 Mio.

Die Finanzierung dieser Bautätigkeiten erfolgte durch die Thermengesellschaft sowie durch freie Bankkredite. Dabei musste eine Innenfinanzierung zu 60% gegeben sein, die restlichen 40% wurden nur durch österreichische Kredite gedeckt. Fremdwährungskredite waren für die Therme nicht erlaubt.⁶⁶⁰

Zwischen 1986 und 1998 verdreifachten sich die Gesamterlöse, die Hauptzuwächse erfolgten im Geschäftsfeld Therme (312%) bzw. in der Gastronomie (193%).⁶⁶¹

659 Lind, Therme Loipersdorf 55ff.

660 Lind, Therme Loipersdorf 62.

661 Lind, Therme Loipersdorf 63.

Die Nächtigungszahlen in der Gemeinde Loipersdorf: Das Bettenangebot

Das Bettenangebot ist seit Anfang der 80er-Jahre stark gestiegen: in Loipersdorf um das 18-fache, in den Bezirken Jennersdorf und Fürstenfeld verdoppelte sich die Bettenanzahl. Dem Trend zu qualitativ höherwertigen Unterkünften im Thermen- und Gesundheitstourismus folgend gab es die größten Zuwächse in der 4- und 5-Stern-Kategorie. Der 2- und 1-Stern-Bereich hatte starke Rückgänge zu verzeichnen – seit 1996 ist in Loipersdorf kein Betrieb dieser Kategorie vorhanden. In Loipersdorf sind 75% gewerbliche Betriebe, 25% nicht-gewerbliche. Insgesamt gab es in der Gemeinde Loipersdorf im Winterhalbjahr 2004 53 Beherbergungsbetriebe mit 1.735 Betten, im Sommerhalbjahr 2004 60 Betriebe mit 1.780 Betten.

Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer zeigte sich, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer abnehmend ist. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 1992 noch vier Tage, 1999 nur noch drei Tage. Trotz steigender Nächtigungszahlen in den 12 Gemeinden um die Therme Loipersdorf (1991: 370.000, 2000: 880.000) blieb die Auslastung der Nächtigungsbetriebe zwischen 1995 und 2000 ziemlich konstant bei 50–60%.

Die Situation in der Gemeinde Loipersdorf:

Nächtigungen (gesamt):	1996: 227.000	1999: 275.000
Thermenhotels:	1996: 150.000	1999: 200.000
Gewerbebetriebe:	1996: 40.000	1999: 52.000
Privatbetriebe:	1996: 30.000	1999: 35.000
Aufenthaltsdauer (gesamt):	1995: 3,4 Tage	2000: 3 Tage
Thermenhotels:	1995: 3,4 Tage	2000: 3,2 Tage
Gewerbebetriebe:	1995: 3,1 Tage	2000: 2,7 Tage
Privatbetriebe:	1995: 3,8 Tage	2000: 2,7 Tage
Auslastung (gesamt):	1995: 60 %	2000: 70 %
Thermenhotels:	1995: 65 %	2000: 85 %
Gewerbebetriebe:	1995: 58 %	2000: 70 %
Privatbetriebe:	1995: 42 %	2000: 35 %

Eine etwas längere Aufenthaltsdauer haben ausländische Gäste. 43% der Gäste sind Tagesgäste, 57% Aufenthalts- oder Nächtigungsgäste, 0,5% Kurgäste.

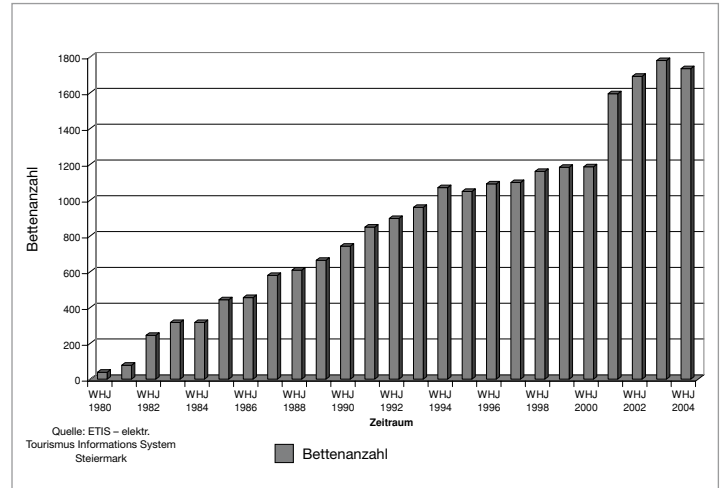
Beschäftigungsentwicklung in der Therme Loipersdorf

Seit 1984 stieg die Anzahl der Beschäftigten in der Therme um 150 %. 1999 gab es ungefähr 70 % Vollbeschäftigte, 20 % Teilzeitbeschäftigte und 10 % Lehrlinge.⁶⁶²

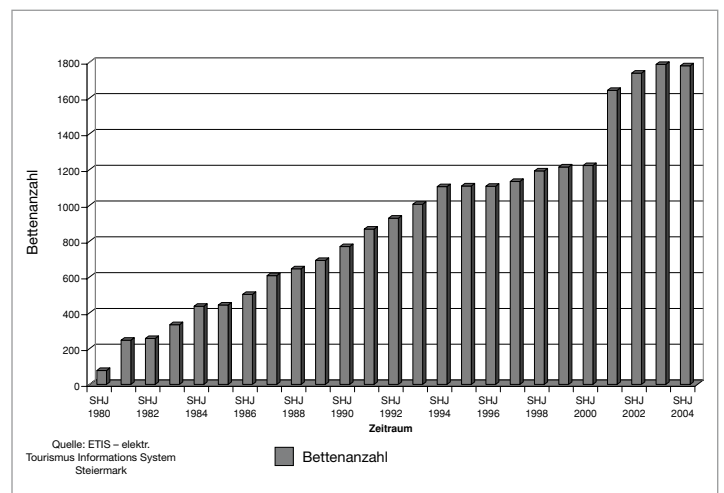
DIE MARKE THERME LOIPERSDORF

Christine Lind behandelt in ihrer Projektarbeit auch die „Marke Therme Loipersdorf“. Demnach „...hat die Therme als Marke ‚Loipersdorf‘ publiziert, bei der man sich auf die Philosophie kurzgesagt ‚Der Sinn des Erlebens‘ einigte und so dem Produkt eine klar umrissene Identität gegeben hat.“ Dieser Aspekt soll deutlich machen, dass sich in Loipersdorf nicht bloß alles um Wasser dreht, sondern Loipersdorf für das Erleben der fünf Sinne steht. Das derzeitige Thermenlogo – die Hand, die in den Schriftzug Loipersdorf übergeht, symbolisiert die fünf Sinne. Das erste Logo stammt aus dem Jahr 1978. Die Symbolik bezog sich im Wesentlichen auf das Element Wasser und das Schaffelbad. Das umfassende Wellnesskonzept war noch nicht vorhanden. Drei Jahre später gab es ein neues Logo – gestaltet in Form eines Springbrunnens. Der Slogan „Das baut auf“ steht bereits mit der neuen Philosophie zur Zeit von Baldur Preiml im Zusammenhang. Das Logo von 1996 entstand nach dem Umbau des Schaffelbades. Das Thermenmanagement empfand das Logo mit dem Springbrunnen nicht mehr zeitgemäß, gab Studien in Auftrag, um ein modernes und der Thermenphilosophie entsprechendes Symbol zu entwickeln.

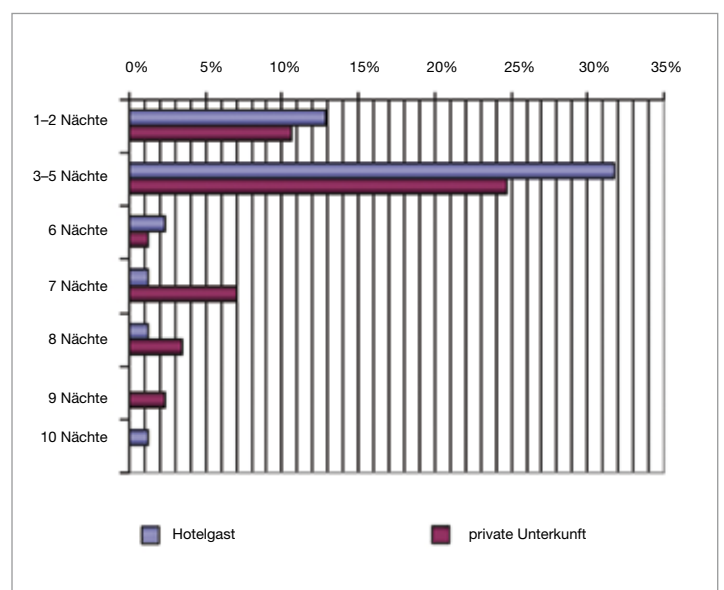
662 Lind, Therme Loipersdorf 69 ff. sowie Unterlagen des Gemeindefamtes Loipersdorf und Daten von ETIS – elekt. Tourismus Informations System Steiermark.



Bettenanzahl Loipersdorf 1980-2004 (Winterhalbjahr)



Bettenanzahl Loipersdorf 1980-2004 (Sommerhalbjahr)



Aufenthaltsdauer der Nächtigungsgäste Therme Loipersdorf, gruppiert nach Hotelgast und Gast privater Unterkunft (Diagramm: Christine Lind, April 2000)

Thermalquelle



1976



Thermalquelle **LOIPERSDORF**
GESELLSCHAFT m. b. H.

A-8282 BEI FÜRSTENFELD

1976

THERME
LOIPERSDORF



1978



1979



1982



1983



Geschäftsführer: Ing. Mag. Gerhard Wiedermann

1984



1986



1991



1996



2004

Die Thermenlogos seit 1978

Werbung für die Therme gibt es in Printmedien, als Radio- und TV-Werbung, im Internet und als Plakatwerbung. Eine Agentur in Salzburg betreibt Kultur- und Sportsponsoring für Loipersdorf. Für Werbung im Ausland erfolgt die Zusammenarbeit mit der Steirischen Tourismusgesellschaft. Ebenso werden mit dem „Steirischen Thermenland“, mit dem Regionalverband Fehring sowie mit dem Wein- und Hügelland Aktionen durchgeführt.⁶⁶³

⁶⁶³ Lind, Therme Loipersdorf 78 ff.



Logo spa med



2006

Thermenlandhotels

1990 schlossen sich neun 4-Sterne-Hotels aus Bad Gleichenberg, Loipersdorf, Bad Radkersburg und Waltersdorf zur Arbeitsgemeinschaft „Steirische Thermenlandhotels“ zusammen. Diese Hotels verfolgten eine gemeinsame Werbelinie, um Kosten zu sparen. Obmann wurde Franz Kowald. Die „Werbegemeinschaft“ finanzierte ihre Ausgaben aus öS 10.000,- pro Betrieb, Sponsoren plus 1 Schilling pro Nächtigung. Das Land Steiermark sponserte beispielsweise einen Berater.⁶⁶⁴

Die Privatisierung

Ab Beginn der 90er-Jahre gab es Überlegungen, die Therme Loipersdorf zu verkaufen. Der Verkaufserlös sollte dazu dienen, um andere Tourismusprojekte zu finanzieren.⁶⁶⁵ Die Privatisierung der Therme erfolgte schließlich im Juli 2002.⁶⁶⁶

Die Geschäftsführer der Therme Loipersdorf von 1975–2005

1975–1983: Dr. Horst Wagner

1983–1986: Ing. Mag. Gerhard Wiedermann

1986: interimistischer Geschäftsführer

Mag. Dr. Leopold Gartler

1987–1992: Mag. Roman Perisutti

1993–2003: Wolfgang Riener

2003–2004: Ulrich Lübke

1.7.2004–Oktober 2005: Thomas Lunacek

ab Oktober 2005: Dr. Horst Wagner –

Dipl.-Ing. Dieter Depisch – Josef Rath⁶⁶⁷

Diskussion um ein 500-Betten-Hotel

Auf der Wirtschaftsseite der Kleinen Zeitung im September 1996 fand sich folgende Schlagzeile: „Loipersdorf: Hotelpalast von großer ‚Kette‘ in Sicht“. Im Zeitungsartikel stand geschrieben: „Die Therme Loipersdorf angelt nach einem dicken Fisch: Erstmals könnte in der Steiermark ein Hotel einer ganz großen ‚Kette‘ landen – Gespräche mit ‚Intercont‘ und ‚Holi-



Dkfm. Dr. Horst Wagner (Therme Loipersdorf)

day Inn‘ über einen 500-Betten-Palast sind im Laufen.“

Die bestehenden vier Hotels im Thermenbereich wandten sich gegen das Hotelprojekt rund um den Elektrokonzern Siemens. Sie bezeichneten es als „monströse Fehlplanung“, ein weiteres Hotel mit „konkurrenzverzerrender Förderung“ und ohne eigenen Badebereich zu errichten.⁶⁶⁸

Hinter dem Hotelprojekt stand die Absicht, eine Gästeschicht anzusprechen, die über das bisherige Einzugsgebiet hinausreichen sollte. Ziel waren Gäste aus dem „internationalen Markt“. Die Geschäftsführung der Therme Loipersdorf bezeichnete das Projekt als „absoluten Quantensprung“, ansässige Hotelbesitzer fürchteten Preisdumping.⁶⁶⁹

Auf der Ebene der steirischen Landespolitik entstand ein politischer Streit um die Förderung in Höhe von 10% der Investitionssumme. Die Errichtung des Hotelkomplexes sollte 500–600 Mio. Schilling betragen, die Fördersumme demnach 50–60 Mio. Finanzlandesrat Joachim Ressel (SPÖ) trat für das Projekt ein, Wirtschaftslandesrat Herbert Paieryl hatte Bedenken, ob die Therme zusätzlich zu den vier Hotels ein weiteres verkraften würde.⁶⁷⁰ Im November 1997 war auch LR Paieryl umgestimmt, Thermengeschäftsführer Wolfgang Riener bezeichnete den Hotelbau als „internationalen Durchbruch mit einem Großhotel“.⁶⁷¹

Weitere Aufregung gab es, als eine versteckte Förderung im neuen Hotel der Interconti-Gruppe vermu-

664 Die Steirische, 6. Juni 1991 (Sammlung Franz Kowald).

665 Kleine Zeitung, 21.12.1991, Kurier, 5.10.1996 (Sammlung Franz Kowald).

666 Gemeinderatsprotokoll Loipersdorf, 17.12.2001, 4.4.2002, 22.4.2002, 17.6.2002.

667 Süd-Ost Journal, Dezember 2005.

668 Kleine Zeitung, 11.9.1996 bzw. 27.11.1996 (Sammlung Franz Kowald).

669 Kleine Zeitung, 28.11.1996 und Bildpost, Dezember 1996 (Sammlung Franz Kowald).

670 Kronenzeitung, 6.9.1997 und 14.10.1997, Kurier 16.10.1997 (Sammlung Franz Kowald).

671 Bildpost, November 1997 (Sammlung Franz Kowald).





*Ansichten der Therme Loipersdorf 2003 und 2004
(Franz Timischl)*



Therme Loipersdorf 2003 (Franz Timischl)

tet wurde. „50 Zimmer soll die Therme Loipersdorf in dem neuen Hotel mieten – pro Tag. Das sei drei Jahre lang vertraglich fixiert, betont Rechtsanwalt Georg Eisenberger, der die vier Hoteliers vertritt.“⁶⁷²

„Spa-med“ – „Better Aging“ und „Regenerative Medizin“

Das neu errichtete Kompetenzzentrum „spa-med“ fußt auf dem Wissen der klassischen Kurmedizin. Die in der Therme Loipersdorf angebotenen Programme dienen dazu, um besser und gesünder alt zu werden und die Leistungsfähigkeit zu erhalten. „Better Aging“ – unter der Leitung von Prim. Dr. Manfred Lindschinger – soll den Alterungsprozess verlangsamen und beeinflussen. Die damit verbundenen Angebote haben das Ziel, das Auftreten von Zivilisationskrankheiten zu verhindern oder zumindest zu verzögern.⁶⁷³

Prim. Dr. Manfred Lindschinger dazu: „Wir werden alle älter. Und wir werden älter als unsere El-

tern und Großeltern. Ein langes Leben ist erfreulich – sofern es ein gesundes, aktives und ausgefülltes langes Leben ist. Die Qualität des Älterwerdens liegt also nicht in der Frage, um wieviel älter man wird als andere, sondern in der Frage, WIE man älter wird. Unser Ziel muss es sein, ein BETTER-AGING (Besseres Älterwerden) zu erreichen.“ Die Schwerpunkte von Better Aging betreffen Ernährung, Stoffwechsel, regenerative Medizin, Herz- und Kreislauf, physikalische Medizin und modernste Labordiagnostik.

Dabei werden neueste Methoden der Stoffwechselmedizin wie „freie Radikale“, „oxidativer Stress“, „hormonelle Regulation“, „Ernährungsmedizin“, „Ordnungstherapien“, „Gewichtsregulation“, „Frauen- und Männergesundheit“, „Stressmanagement“, „Leistungsdiagnostik“ u. a. angewendet. Better Aging wird regelmäßig wissenschaftlich evaluiert.

Um die zunehmende die Selbstverantwortung für die Gesundheit der Gäste zu unterstützen, werden die entsprechenden Schritte in der Vorbeugung und Behandlung gezeigt.⁶⁷⁴

⁶⁷² Kurier, 17.7.1999 (Sammlung Franz Kowald).

⁶⁷³ Prospektmaterial der Therme Loipersdorf (2005).

⁶⁷⁴ Dr. M. Lindschinger in der Homepage der Therme Loipersdorf (www.therme.at).

Vom Fremdenverkehrs- und Ortsverschönerungsverein zum Tourismusverband Loipersdorf

In engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Therme Loipersdorf stehen der Tourismus in Loipersdorf selbst ebenso wie in den umliegenden Gemeinden. Traditionellerweise entstanden in Orten mit Fremdenverkehr auch Vereine, die sich die Förderung des Tourismus zum Ziel setzten. 1974 entstand der „Fremdenverkehrs- und Ortsverschönerungsverein Loipersdorf“. Die Initiatoren waren Schabus Leopold und Lendl Emil. Ziel war die Verschönerung der Ortsgemeinde Loipersdorf und die Vorbereitung des Ortes auf den einsetzenden Tourismus.

Erster Obmann des Vereines war Leopold Schabus, danach Dr. Horst Wagner (1985–1991) und Johann Gollowitsch (ab 1991). Eine der ersten Aufgaben war die Gestaltung des Platzes um die Kirche sowie im Bereich der (alten) Volksschule. Um die Verschönerung des Ortsbildes zu fördern, wurde ein ortsinterner Blumenschmuckwettbewerb „Das schönste Haus, der schönste Vorgarten“ ausgeschrieben.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Vereines zählten: Zimmervermittlung, Aufstellen von Begrüßungs- und Hinweistafeln, Blumenschmuck im Ort, die Gestaltung des Maibaumes, Vergabe eines Umweltsiegels für Privatzimmer, Erstellung der Zimmerverzeichnisse und Ortsprospekte, Besuch von Tourismusmessen, Errichtung und Beschilderung von Wanderwegen, Gästeehrungen, Durchführung von Informationsreisen nach Deutschland, Abhaltung von Informationstagen zur Naturküche und zum Frühstücksbüfett, Hausfärbelungsaktionen, Abwicklung von „Komfortzimmer-Aktionen“, Aufstellung von Bänken.

Ab 1.1.1992 gilt das „Steiermärkische Tourismusgesetz“. Dies hatte einige wesentliche Neuerungen zur Folge:

- Die Bezirksverbände wurden aufgelöst und 13 (bezirksübergreifende) Regionalverbände geschaffen. Die Region ist seither Teil des „Steierischen Thermenlandes“.
- Es wurden Tourismusverbände gegründet, die in fast allen Gemeinden die vorherigen Frem-



Stempel und Logos des Fremdenverkehrs- und Ortsverschönerungsvereines bzw. des Tourismusverbandes Loipersdorf (Tourismusverband Loipersdorf)

denverkehrsvereine ersetzen – so auch in Loipersdorf. 1993 gab es die letzte Vollversammlung des Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereines, der seine Auflösung beschloss und sämtliche Rechte und Pflichten dem Tourismusverband Loipersdorf übertrug. In der 1. Vollversammlung des Tourismusverbandes wurde die neue „Tourismus-Kommission“ gewählt. Sie wählte aus ihren Reihen den Vorstand und als ersten Vorsitzenden Gerald Schöngrundner (nunmehr Gerald Stoiser). Weitere Mitglieder des Vorstandes waren: Vorsitzenderstellvertreter Wolfgang Riener (Thermengeschäftsführer), Finanzreferent Dr. Horst Wagner, Schriftführerin Christa Kurz. Bürgermeister Sommer war auf Grund gesetzlicher Bestimmungen automatisch im Vorstand vertreten.

Waren die Fremdenverkehrsvereine auf freiwillige Mitgliedsbeiträge und Unterstützung der Gemeinden angewiesen, erhielten die Tourismusverbände gesetzlich geregelte Abgaben und wurden damit finanziell wesentlich besser gestellt. Abgaben der Nächtigungsbetriebe und Interessentenbeiträge aller gewerblichen Betriebe erbrachten ein Budget von 1,5 Mio. Schilling. So war es auch möglich, dass die Tourismuskommission für die laufende opera-

tive Arbeit Johann Gollowitsch als Geschäftsführer bestellte.

In weiterer Folge wurden bald erfolgreiche Gespräche mit den umliegenden Tourismusverbänden von Stein, Unterlamm und Jennersdorf wegen gemeinsamer Werbemaßnahmen und Kooperationen geführt. Durch die Beiträge der Zimmervermieter aus den vorher erwähnten Gemeinden konnte im Jahr 1994 das Budget auf 2,6 Mio. Schilling erhöht werden. Zwei weitere Mitarbeiter wurden angestellt, die die Information im Thermeneingangsbereich über verfügbare Gästebetten betreuten.

Der Tourismusverband Loipersdorf war somit für die touristische Vermarktung der gesamten „Kleinregion“ um die Therme verantwortlich.

Nach Ablauf der fünfjährigen Wahlperiode kam es 1998 zu folgenden Änderungen im Vorstand: Geschäftsführer Johann Gollowitsch wurde auch zum Vorsitzenden gewählt, Finanzreferent wurde Hannes Wagner. Die anderen Vorstandsmitglieder (Christa Kurz und Wolfgang Riener) wurden in ihren Funktionen bestätigt. Neu in den Vorstand kam Bürgermeister Herbert Spirk.

Weitere Änderungen gab es bei den Neuwahlen 2003. Vorsitzender wurde Hannes Wagner, sein Stellvertreter Bürgermeister Herbert Spirk. Als Finanzreferent wurde Herr Hermann Ritz gewählt. Weitere Mitglieder gab es durch eine Novellierung des Gesetzes ab 2003 nicht mehr. Johann Gollowitsch blieb Geschäftsführer.

Im Jahr 2004 wurde eine so genannte Interessengemeinschaft gegründet. Durch noch mehr Bündelung von Budgetmitteln – durch die jeweiligen Tourismusverbände und die Therme – will man versuchen, dem wachsenden Konkurrenzdruck zu begegnen.⁶⁷⁵

⁶⁷⁵ Unterlagen des Fremdenverkehrs- und Ortsverschönerungsvereines bzw. Informationen über den Tourismusverband Loipersdorf (zur Verfügung gestellt von Gollowitsch Johann).

Niederschrift über den Thermenbrand von Dr. Horst Wagner

[24.9. 22 Uhr 30–25.9. 5 Uhr 30 (28.9.83)]

Ein Besucher dreht an der Tür um: „Da unten brennt es!“. Ich sehe es bei der Sauna brennen. Zum Telefon. Gendarmerie. „Wissen Sie, dass es in der Therme brennt?“ „Ja, wissen wir soeben.“ Zum Auto. In die Fußgängerzone vor dem Hotel. Kein Mensch da. Drinnen läuft gerade jemand die Hauptstiege hinunter. Ich nach. Bei der Außensauna stehen ratlose Putzfrauen umher. Strickner (?) organisiert eine Kübelkette. Ich will mich auch beteiligen, sehe aber, es ist sinnlos, weil man damit die Holzlamellen nicht erreicht, die lichterloh brennen.

Ich laufe nach oben zum Eingang – der Feuerwehr entgegen. Zwei VW-Busse sind hier sowie ein Tankwagen. Sie sehen kein Feuer. Ich laufe zum Tankwagen und deute, er soll zur Technik fahren. „Wo ist die Technik?“ Fahre mit auf dem Trittbrett. Der Fahrer ist Roch Ferdl aus Fürstenfeld. Unten angekommen, sehen wir: auch der Holzträger brennt wie ein Kienspan. Der Thermen-VW steht in der Einfahrt. Wir können nicht ganz hin. Zündschlüssel fehlt. Lenksperrle. Er wird nach rechts gehoben.

In der Zwischenzeit wird die Spritze ausgefahren. Vergebliche Versuche zuerst den Sichtschutzaun teilweise zu öffnen, damit der Schlauch durch kann. Dann wird er oben drübergeführt. Zwei Leute springen rüber. Die Lösversuche mit den Kübeln haben sie drinnen mittlerweile aufgegeben. Es dauert ewig, bis die Spritze spritzt. Die Saunakabine hört sofort auf zu brennen, auch die Lamellen. Jetzt der Pfeiler. Auch er hört auf. Doch ums Eck brennt er weiter.

Schlauch herunter von der Sauna. Der Sichtschutzaun ist äußerst hinderlich. Schlauch näher zum Gebäude! Es geht nicht mehr, zu kurz! Das Auto soll vorfahren – meinetwegen den Thermen-VW niederführen. Die Spritze geht wieder los. Man müsste aber senkrecht auf den Pfeiler spritzen, wegen des Hohlraums dazwischen – es sind ja zwei Pfeiler nebeneinander. So kommt man nicht ran an das Feuer.

Das Wasser geht aus, leer. Schreien nützt nichts. Alle schreien zuviel. Gott sei Dank jetzt noch ein Schlauch, von wo weiß ich nicht. Er wird richtig postiert. Jeder schreit „Wasser auf!“. Es kommt nichts. Zu lange.

Jetzt züngelt wieder das Feuer, aber es züngelt daneben heraus. Nach einigen Minuten aus einem weiteren Feld daneben. Wegen des Vogelschutzgitters kommen die Vögel nicht hinein – aber auch der Strahl des Wassers nicht!

Blitzartig wird mir klar, dass das Dach ein großer Hohlraum ist, gut durchlüftet – aber Wasser kann keines hinein – zumindest nicht von der Spritze der Feuerwehr.

Ich laufe in mein Büro und bringe meine persönlichen Dokumente in Sicherheit. Im Restaurant sitzen noch zwei Leute. Riegler telefoniert in der Küche mit Herrn Körper. Ich sag ihm, er soll nochmals anrufen, wenn er die Therme noch einmal sehen will, soll er herkommen. Mund Maria verkauft mir zwei Packerl Zigaretten, die ich bezahle, obwohl sie sowieso verbrannt wären. Sie will das nicht glauben.

An der Kasse ist der Lienhart-Gendarm am Telefon. Fragt mich, wo die anderen Wehren vorfahren sollen. Ich sage: Über's Schaffelbad, weil das die beste Zufahrt für die Wasserentnahme aus dem Sportbecken ist. Aber lange Schläuche sollen sie haben. Außerdem sollen sie gar nicht versuchen, die Halle zu retten – die ist weg, sie sollen versuchen, entlang des Wandelganges zu retten. Der betonierte Wandelgang ist wie ein Brandabschnitt.

Ich laufe den Gang hinunter, Richtung Stoiser. Andere Wehren sind jetzt da. Man versucht, die Südseite des Hallenbads zu löschen. Die ersten Scheiben platzen. Ich beordere die Feuerwehrleute auf den Wandelgang hinauf. Sie hören tatsächlich auf mich.

Die Leiter wird nachgezogen. Unter den Helmen erkenne ich Loipersdorfer. Eine fast zu kurze Holzleiter wird dann auf das steile Shed-Stück oberhalb des ehemaligen Buffetraums gestellt und von dort der Shed des Hallenbads bespritzt. Aber das Feuer ist schon ein Feld weiter.

Von Richtung Stoiser wird eine weitere Wehr sichtbar. Ich deute, sie sollen die Leiter anlehnen und mit der Spritze raufkommen. Sobald die Spritze oben ist, ziehe ich die Leiter nach und trage sie mit Karner Franz zwei Felder weiter.

Aber der Schlauch ist zu kurz. Wir tragen die Leiter ein Feld zurück. Zwei Mann klettern mit der Spritze hinauf und setzen sich aufs Dach darüber, die Spritze zwischen sich. Der Mann auf der Holzleiter jammert über die Hitze und beschwört, schnell zu sein, da das Feuer davongeht. Unten spritzt mittlerweile eine Wasserkanone aber zu hoch und daher über den Shed des Hallenbads drüber. Wir oben schreien „tiefer!“. Er hört aber nichts. Die zwei mit der Spritze drehen auf.

Da sehe ich Feuer im Ruheraum des ehemaligen Buffets – es ist unter dem Shed in die Halle durchge-

schlagen – und ich weiß, dass das, was wir machen, sinnlos ist.

Ich rufe den Leuten zu, es bleiben zu lassen. Sie machen weiter, hören mich nicht. Ich steige über das Stoiser-Dach ab und gehe Richtung Parkplatz. Eine Stunde ist vielleicht vergangen.

Gehe hinüber zum Haupteingang. Wiedermann kommt gerade an. Gehe wieder zum Hauptparkplatz. Dort ist ein Funkwagen der Feuerwehr. Ich höre „Einsatzleitung“. Sage ihnen, sie sollen unten zufahren – so viele Feuerwehren stehen hier heroben herum. Außerdem könne man nur westlich des Wandelganges noch etwas retten. Funksprüche gehen wie wild durcheinander.

Ich gehe den Platz hinunter Richtung Stoiser. Viele Leute sind hier, der ganze Bezirk, Stoiser selbst ist auch im Höllentempo zu seinem Hotel gefahren. Gehe nach unten, sehe, dass noch immer von der Sauna her aufs Dach gespritzt wird. Sinnlos.

Gehe hinauf zu Stoiser, da ich irrsinnigen Durst habe. Alles finster. Am Eingang viel Gepäck und Gäste im Abreisen. An der Bar finde ich durch Tasten wenigstens ein paar Orangen. Wieder draußen wird über die Gastanks von Stoiser gesprochen. Sie müssen besonders geschützt werden.

Auf der Straße ist jetzt eine wirklich riesige Menschenansammlung. Auch Schrammel mit Wiedermann, Architekt Richter.

Ich suche meine Frau, welche mir neue Schuhe und Kleider holen wollte. Wabl kommt dazwischen. Ich erkläre ihm, es sei sinnlos, das Blechdach zu bespritzen. Er nimmt mich mit zur Einsatzleitung, wo ich nochmals erkläre, was ich schon zuvor gesagt habe.

Jetzt sind auch Journalisten da, Fotos blitzen. Schuhe habe ich auch neue – und Socken.

Wieder zum Haupteingang. Die Badehalle brennt lichterloh. Die Scheiben zum Foyer des Cafés platzen. Ich und noch einer ziehen die Polstermöbel vor dem Feuer weg und befördern sie mit Fußritten in Richtung Litfasssäule. Dann will ich die Sessel von der Fensterfront wegstellen. Aber es hat ohnehin keinen Zweck, wir sind ja nur zu zweit und ein paar Leute im Hintergrund. Der Zweite deutet mir, wir sollen in Richtung Verwaltung abhauen, da es beim Haupteingang nicht mehr geht.

Ich gehe ihm nach Richtung Verwaltung. Er glaubt, dort kommt er hinaus. Ich sag ihm, dort ist alles versperrt und wir gehen den Gang zurück, wo dichter schwarzer Rauch vom Café explosionsartig herüberkommt. Flucht zurück! Die Ausgangstür Richtung Kowald ist aber offen, Gott sei Dank!

Feuerwehrleute sind jetzt auch an dieser Seite und klettern auf einer fast zu kurzen Bauleiter auf den Verbindungsgang und von dort im Klimmzug auf den Wandelgang. Ich auch. Die Spritze ist auch

schon in Sicht. Ich beuge mich auf dem Bauch liegend hinunter, um die Spritze heraufzuziehen. An der Kante geht der Verschluss auf und der Strahl trifft mich mitten auf die Brust. Ich lege den Hebel wieder um und gebe die Spritze eine Etage höher. Das Wasser war angenehm warm.

Eine Zeit lang sehe ich zu, wie sie drüben in Richtung Küche spritzen, aber vorn brennt die Eingangshalle und ich kann mir nicht vorstellen, dass das noch etwas nützt.

Dort, wo der Verbindungsgang zum Kowald mündet, versuchen ein mir nur vom Sehen bekannter Loipersdorfer und ein Araber(?) das Blechdach aufzureißen. Aber eine Hacke und ein paar Pfosten sind zu wenig. Der Araber spricht nur Englisch.

Pfingstl Fritz ist unten bei den Büros und fragt mich, ob sie nicht den Computer herausbefördern sollen. Ich sage ja und will hinunter. Aber die Leiter ist weg. Oberhalb stehen in den Balkons des Hotels Kowald Leute, denen ich zurufe, sie sollen ein Fenster im Restaurant aufmachen, damit ich hinein und hinunter kann. Sie gehen vom Balkon weg, tauchen aber unten nie auf. Ich rufe einen anderen an. Der steht aber nur mit starrem Blick und ist nicht ansprechbar.

Die Feuerwehrleute haben unten mittlerweile ein Fenster geöffnet – es geht aber nur teilweise auf, wegen der Eisenzüge. Ich rufe, sie sollen die Fixverglasung auf der Ostseite einschlagen. Es ist fast nicht möglich, so fest ist sie. Erst mit einer schweren Hacke.

Ich tanze auf dem Dach entlang und kann nicht hinunter, bis endlich einer von den Kowaldleuten schaltet und mich beim Restaurant reinlässt. Dann steige ich ins Büro von Schlacher. Wir befördern einige Bürogegenstände hinaus. Der Philips ist fest mit der Wand verbunden, den bekommen wir nicht hinaus. Der Tresor ist zu – ist ja feuersicher. Die Disketten kommen raus. Dann fällt mir ein, dass die meisten Akte, AV's etc. sich im Sekretariatsbüro befinden und fange an auszuräumen. Zuerst systematisch. Dann ruft man herein: „Das Dach brennt, rauskommen!“

Fritzl und ich bleiben, öffnen die Fenster und werfen den Rest des Inhalts der Schränke hinaus. Roch ruft von draußen: „Noch drei Minuten!“ Aber drinnen ist keine Gefahr zu sehen. Wir arbeiten schnell und ruhig weiter und steigen dann über die Ostseite hinaus. Einige Leute kümmern sich, dass die Akten unter Dach bei Kowald gebracht werden.

Ich gehe zum Hotel „Vier Jahreszeiten“. Ziehe die Fahne ein, die noch von der Gleichfeier hängt und wahrscheinlich Feuer fangen würde.

Gegenüber brennt es mächtig! Ich steige auf das Hoteldach. Die Holzsparren sind sehr warm und dunsten. Auf der oberen Schrägseite des Aufzugsturms

befindet sich Teerpappe, die ebenfalls dampft. Über eine Leiter steige ich ganz hinauf und greife sie an. Sie ist heiß.

Mein Auto im Hof ist weg. Unten sehe ich, dass man es ins Hotelgebäude hineingeschoben hat. Beim Tor gehe ich auf den Hof hinaus. Mit einem Bauhelm schütze ich mein Gesicht gegen die Hitze, der Körper wird durch die nassen Kleider geschützt. Die Abspernung für die Leute ist jetzt ganz weit hinten.

Bei den Leuten spreche ich mit jemand über mein Auto im Hof. Man rät mir ab, zurückzugehen. Ich gehe aber über den Hintereingang des Hotels zurück und zu meinem Auto hinunter. Drunten sind Feuerwehrleute, die nun die Hotelfassade besprühen. Sie erklären sich bereit, meinem Auto Wasserschutz zu geben und ich reversiere im Wasserstrahl hinaus und fahre hinüber zur großen Werbetafel im Freien und dann zum Parkplatz. Dort wechsele ich nochmals Kleider und Schuhe, letzte Garnitur.

Eine Gruppe von schwer geschützten Feuerwehrleuten bekämpft den Brand aus nächster Nähe bei der Therapie. Ich gehe Richtung Sauna bzw. Erlebnisbad und sage den Feuerwehrleuten, sie sollen nicht hinaufspritzen, sondern schauen, dass die Technik nicht verloren geht. Um mehr Wirkung zu erzielen, gehe ich zum Fürstenfelder Wagen, der Funk hat und bitte, man möge die Einsatzleitung in diesem Sinne anfunken, was geschieht. Ich gehe selber zur Einsatzleitung, welche in der Mitte des Parkplatzes postiert ist. Wegen Preiml habe ich Kondition und mache alles im Laufschrift. Man sagt mir, man konzentriere sich jetzt auf den Schutz der Hotels. Die Technik sei zu gefährlich, man könne dort niemanden hineinlassen.

Zurück zum Fürstenfelder Wagen. Der borgt mir eine phantastische Taschenlampe. Durch das zerbrochene Werkstattfenster in die Technik, die Eisentür dahinter ist offen. Ein 92er-Schlüssel wäre eine Beruhigung! Die Technik ist still und einsam, leichter Rauchgeruch. Hinunter in die Wasseraufbereitung und die großen Tore auf – Notverschluss funktioniert – damit der Rauch abzieht. Wieder draußen höre ich meinen Namen über Lautsprecher, soll zum Hauptkommando kommen. Dort weiß man nichts Genaues, außer es wäre wegen der Technik. Zurück zum Fürstenfelder Auto. Ein Mann erklärt sich bereit, mit mir hineinzugehen.

Wir gehen die Gänge den Installationen bei der „U-Bahn“ entlang. Dahinter brennt noch Licht. Es ist aber Feuer. Kabeln, Rohrleitungen und Isolierungen brennen. Ein Feuerlöscher ist weiter hinten und wird ausgeleert, ein zweiter ebenfalls. Es scheint genug. Wir müssen hinaus. Es raucht zu sehr. Zu viert kommen wir zurück, zwei mit Atemschutz, Löscher werden mitgebracht. Es brennt wieder. Die Löscher wirken aber nachhaltiger als zuvor.

Wieder draußen treffen wir Radl Franz, den ich übrigens öfter und sehr zeitig gesehen habe. Wir beschließen eine systematische Durchsuchung. Im hintersten Teil der „U-Bahn“ brennt ein Geberit-Rohr. Die Dämpfe sind giftig. Zurück und hinaus wegen Atemschutz. Ich gehe weg, weil man sich auf Radl Franz verlassen kann.

Jetzt brennt das SB-Restaurant. Auch an der linken oberen Ecke über dem Erlebnisbad züngelt es und das Kupfer glüht hellrot. Ich gehe die Stiege hinauf und deute dem Feuerwehrmann an der Spritze, er soll nicht ins SB, sondern unter das Dach ober dem Wasserfall spritzen. Das Fenster daneben ist eingeschlagen. Aber er muß mehr nach vor, damit er voller auf das Dach von innen trifft. Dies gelingt nur teilweise, da der Schlauch zu kurz ist. Ein anderer löscht die letzten Glutnester im Solarium, was wegen der dahinter liegenden Technik wichtig ist.

Von unten wird auf das Dach des Erlebnisbades gespritzt. Der Brand lässt sich so wieder nicht halten. Ich gehe über die Halbinsel in das Erlebnisbad hinein und inspiziere die Halle. Beim Wasserfall glost das Holz, Flammen lecken heraus. Man muß hinein, von unten spritzen!

Wieder draußen, am Beckenrand gegenüber, meint man, das sei zu gefährlich. Nach Diskussionen nehme ich jemanden die Spritze aus der Hand und marschiere durch das knietiefe Wasser in Richtung Durchschwimmöffnung und hinein. Zwei folgen mir und beginnen von innen zu spritzen. Der Schlauch ist wieder nicht lang genug. Es raucht jetzt sehr stark und hustend müssen wir heraus.

Ich rufe um eine Hacke, um eine Scheibe einzuschlagen, damit man von außen spritzen kann. Eine kleine wird gereicht, die ist zu schwach. Nach mehreren Zurufen klettere ich aus dem Becken und frage bei einigen Autos um eine ordentliche Hacke, bis eine da ist.

Mit der wird die Scheibe mühsam eingeschlagen und nun kann die Decke gefahrlos von innen bespritzt werden. Der Winkel aber ist zu flach und ich sehe, dass das Feuer unbeirrt weitergreift. Abgesehen davon dämmert mir, dass der Dachaufbau auch hier eine Bekämpfung unmöglich macht.

Resignierend verlasse ich die Stelle und gehe hinauf über die Außentreppe zum Thermalaußenbecken. Die Halle ist nicht mehr. Ihre Trümmer liegen am Boden und brennen im Halbkreis um das Außenbecken herum. Es ist pervers beeindruckend. Hier auf der Freiterrasse sind die Plastikliegen geschmolzen, nur das Wasser ist unbeeindruckt ruhig und schön. Ich entkleide mich völlig und steige ins warme Wasser, während mein Gewand im Feuerschein trocknen soll. Tief hole ich Luft und durchtauche das Becken quer hinüber und zurück. Für mich ist es ein Ab-

schiednehmen von der Therme und von allem, was war, bis sie wurde. Es ist ca. drei Uhr morgens.

Wieder unten treffe ich Gottfried. Die Feuerwehrleute spritzen noch immer das Blechdach des Erlebnisbades an. Wir beschließen, den Lieferanteneingang zu besichtigen, weswegen ich zuvor die Lampe aus dem Auto hole. Beim Verbindungsgang zu Kowald wird viel gespritzt und wir sind wieder klatschnass. Das Lager ist gerettet, aber alles voll beißendem Rauch und knöcheltief steht das Wasser.

Wir diskutieren, wie man das Dach des Erlebnisbades zumindest teilweise retten könnte, damit zumindest hier rasch wieder ein Betrieb aufgenommen werden könnte. Wir schauen es uns auch von innen an. Dann wieder von außen gegenüber.

Gottfried hat die Idee, dass man hinauf müsse, um das Dach aufzuschneiden, damit man in die Konstruktion hineinspritzen kann. Wir schlagen das einigen Leuten vor. Es wird abgelehnt. Zu gefährlich, man könnte durchbrechen. Wir verlangen eine Hacke und einen „Sappl“, kriegen es von Papst Fredi von der Loipersdorfer Feuerwehr und steigen hinauf.

Beim zweiten Lichtband beschließen wir, das Dach aufzuhacken, weil das Feuer unmittelbar dahinter steht. Dies geschieht mühsam, da einer immer die Lampe halten muss.

Sodann dirigieren wir durch Zurufe den Strahl einer Spritze in das entstandene Loch. Das zeigt Wirkung. Wir vergrößern das Loch und reißen Bretter heraus. Wieder Spritze. Plötzlich sind auch Zechmeister Franz und Gutmann Peter mit Hacken zur Stelle und auch Pfingstl Fritz. Zechmeister hackt das Kupferblech sehr geschickt die volle Länge herunter.

Gutmann Peter geht um die Motorsäge im Schafelbad, kommt aber ohne zurück, weil kein Benzin drinnen ist. Die Motorsäge der Feldbacher Feuerwehr funktioniert nicht. Eine dritte, endlich von irgendwo geht und nun kann die doppelte Holzschalung aufgeschnitten werden. Die Isolierung wird herausgeräumt und wir spritzen hinein, dass es eine Freude ist. Das Ganze ist hell erleuchtet von einem Dutzend Scheinwerfer. Weit unten stehen viele Feuerwehrleute und geben uns Licht und Wasserschutz. Der Brand wird damit, spät genug, endlich in seiner weiteren Ausdehnung gestoppt.

Die vier machen weiter. Ich gehe zum Auto. Die meisten Feuerwehren sind lange weg. Als ich mit dem Auto vorbeifahre, stehen beim Kreisverkehr Schrammel und Wiedermann. Es ist 6 Uhr 30 Sommerzeit oder 5 Uhr 30 Winterzeit, weil heute Nacht die Uhren umgestellt wurden.⁶⁷⁶

⁶⁷⁶ Niederschrift über den Thermenbrand, verfasst und zur Verfügung gestellt von Dkfm. Dr. Horst Wagner.



Golf in Stadtbergen (Manfred Kogler links, Hans-Jürgen Bayer rechts) (Hans-Jürgen Bayer)

Thermengolf Loipersdorf

Beginn in den Achtzigerjahren

In den Achtzigerjahren entstand ausgehend vom Fremdenverkehrsverein Fürstenfeld unter Obmann Karl Trinkl die Idee, eine 18-Loch-Golfanlage in der Thermenregion zu errichten. Fremdenverkehrsobmann Trinkl hatte anfangs einen Minigolf-Platz im Fürstenfelder Freibad im Sinn. Hans-Jürgen Bayer und Arnulf Rosspointner konnten die laufende Diskussion in Richtung Golf lenken. Damit sollte das touristische Angebot erweitert und komplettiert werden. In der Regionalzeitung „Bildpost“ war zu lesen:



„Ein Wettlauf ohne Publikum, dafür aber mit einem sicheren Millionengeschäft als Siegespreis, spielt sich derzeit in der südöstösterreichischen Fremdenverkehrsszenerie ab. Es geht um den ersten – und damit wahrscheinlich auch einzigen – Golfplatz der Thermen-Region. Fürstenfeld dürfte derzeit hauchdünn vor Bad Gleichenberg die Nase vorne haben, Jennersdorf kniet noch in den Startlöchern, das aber schon seit zehn Jahren. ... Daß ein Golfplatz der ‚Schlüssel zur Urlaubskasse der oberen Zehntausend‘ ist, ist den Touristikmanagern schon lange klar.“⁶⁷⁷

Clublogo des Thermengolfclubs Loipersdorf – Fürstenfeld (Thermengolf Loipersdorf)

⁶⁷⁷ Bildpost, Dezember 1984 (Pressespiegel 84–90, Thermengolf Loipersdorf – Fürstenfeld).